Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Republik. 1918-1930
42 (1928)

108 (9.5.1928)

urn:nbn:de:gbv:45:1-526420

Visual Library

42. Jahrgang

Die „Republik" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat für Abholer von der Expedition (Peterstraße 76) 2.15 Reichsmark, frei Haus und durch die Post bezogen für den Monat 2.50 Reichsmark.

Republik

Preis 10 Pfennig

Anzeigen: mm-Zeile oder deren Raum für Rüstringen-Wilhelmshaven und Umgegend 12 Pfennig, Familienanzeigen 10 Pfennig, für Anzeigen auswärtiger Inserenten 25 Pfennig. Reklamen: mm-Zeile lokal 50 Pfennig, auswärtige 85 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Platzvorschrift unverbindlich.

Norddeutsches Volksblatt – Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland.

Hauptexpedition: Peterstraße 76 Fernsprecher Nr. 58

Wilhelmshaven-Rüstringen, Mittwoch, den 9. Mai 1928 * Nr. 108

Redaktion: Peterstraße Nr. 76 Fernsprecher Nr. 58

Wie war's bei den Kleingärtnern?

Es war Schwindel des Bürgerblocks, der nichts für die Kleingärtner tun mochte!

Die Sache sieht so aus:

Im Deutschen Reich gibt es rund zwei Millionen Kleingärtner. Berücksichtigt man Kleinbauern und Pächter, die im landwirtschaftlichen Kleinbetrieb tätig sind, dann ergeben sich für das Deutsche Reich 6,2 Millionen Haushaltungen, die irgendwie mit dem Gartenbau zu tun haben. Diese 6,2 Millionen Haushaltungen machen, die Familie zu fünf Köpfen gerechnet, rund 30 Millionen Menschen, fast die Hälfte der Bevölkerung in Deutschland, aus.

Jetzt, wo die deutsche Bevölkerung daran geht, einen neuen Reichstag zu wählen, verlohnt es sich schon, einmal daran zu erinnern, wie die Bürgerblockregierung und die Rechtsparteien mit den Kleingärtnern umgesprungen sind. Die Bedeutung des Kleingartens für unsere Wirtschaft, insbesondere unsere Ernährungswirtschaft, hat man erst während der Kriegsjahre eingesehen. Durch die großen Vorschüsse, die wahllos gegebenen Kredite an die Landwirtschaft, ist es nicht gelungen, unsere Lebensmitteleinfuhren aus dem Auslande zu drücken. Der Kleingärtner in Deutschland hat aber Werte aus dem Boden herausgeholt, die unsere Zahlungsbilanz ohne Zweifel stark entlasten. Heute wissen wir auch, daß der Kleingarten eine soziale Notwendigkeit ist. Die Entwicklung der Großstädte, das steinerne Häusermeer, zwingt zur Schaffung der Kleingärten. Wir können den Kleingarten im Interesse unserer Volksgesundheit und Volksgesundung nicht entbehren. Wie aber haben die Rechtsparteien dem Rechnung getragen?

Als die Nationalversammlung im Jahre 1919 in Weimar zusammentrat, wurde allen Volksgenossen, die nach Gartenland begehrten, Land versprochen. Dieses Versprechen haben die bürgerlichen Regierungen nicht gehalten. Auch vom letzten Reichstag erwarteten die Kleingärtner ein Bodenreformgesetz, wie es in der Reichsverfassung vorgesehen ist. Die Hoffnungen sind getäuscht worden. Die Bürgerblockregierung hat das erwartete Bodenreformgesetz nicht vorgelegt. Selbst ein Antrag, im Etat 1928 einen Betrag von 200 000 Mark zur Förderung des Kleingartenwesens, insbesondere der Schrebergartenpflege, einzusetzen, wurde von den Rechtsparteien abgelehnt. Ein entsprechender Antrag des Reichsverbandes der Kleingartenvereine Deutschlands wurde der Reichsregierung zu Erwägung übergeben, d. h. er wanderte in den Papierkorb. Viele Hoffnungen sind damit begraben worden; vor allem mußten Pläne zum Ausbau von Spielplätzen für unsere Jugend zurückgestellt werden.

So sind die bürgerlichen Parteien im Reichstag mit den Interessen der Kleingärtner und damit mit der deutschen Volksgesundheit und Volksernährung umgesprungen. Darum soll der Kleingärtner am 20. Mai denken! Bei der kommenden Wahl geht es nicht nur um die Gesichtspunkte der großen Politik, sondern auch darum, den Weg für Reformen frei zu machen, die der Kleingärtner nötig hat und fordert. Deshalb wählen die Kleingärtner am 20. Mai sozialdemokratisch! Liste 1!

Der Wahlstoff der Deutschnationalen.

In der verflossenen Legislaturperiode des Reichstags haben die Deutschnationalen so wenig positive Arbeit geleistet, daß sie beim besten Willen keinen Staat damit machen können. Und weil die Westarp und Hergt, die lebenden Führer der deutschnationalen Partei, nicht helfen können, holt man die Argumente für den Wahlkampf von einem Toten.

In den letzten Tagen müht sich ein sogenannter deutschnationaler Arbeitssekretär in den deutschnationalen Zeitungen krampfhaft um den Beweis, daß die Stabilisierung der deutschen Währung auf Helfferichs Initiative zurückzuführen sei. Das ist ein alter, deutschnationaler Wahlschwindel in neuer Aufmachung. Helfferich hat zwar die Roggenmark vorgeschlagen, aber seine Roggenmark hätte niemals eine stabile, sondern immer nur eine mit den Roggenpreisen schwankende Währung gebracht. Der sozialdemokratische Reichsfinanzminister Hilferding hat die Rentenmarkvorlage eingereicht, und diese Rentenmarkvorlage hat ganz in der Linie der von der Sozialdemokratie bereits seit 1921 geforderten Sachwertpfändung gelegen. Hätten die Deutschnationalen und die anderen Rechtsparteien im Jahre 1921 für diese sozialdemokratische Forderung Verständnis gehabt, so wäre die Papiermark niemals auf eine Billion — eine Rentenmark gesunken.

Es ist also nichts mit der Stabilisierung der deutschen Währung auf Helfferichs Initiative. Helfferich hat gerade das Gegenteil von dem getan, was die Deutschnationalen ihm heute andichten. Er hat die deutsche Währung ruiniert! Er hat als kaiserlicher Finanzminister die Papierwirtschaft en gros betrieben. Er hat sich jahrelang der Erhebung jeder Kriegsgewinnsteuer widersetzt. Er hat die Reichen vor der Steuerzahlung geschont und die Armen durch die Entwertung der Mark in Not und Elend gestürzt, und er wäre der Letzte, der auch nur irgendein Verdienst an der Währungsstabilisierung haben könnte.

Es zeigt die ganze Verlegenheit der Deutschnationalen Partei, daß sie sich immer wieder dieser alten Wahllüge bedient. Gebt diesen Betrügern am 20. Mai die Antwort! Wählt

Liste 1.

Das Wahlrecht der Dummen.

In der Zeitschrift „Deutschnationaler Bund der Hauswirte" wird gegen „das Wahlrecht der Dummen" Sturm gelaufen und ihm ein „vernünftiges Wahlrecht" gegenübergestellt. Es heißt da wörtlich:

„Zunächst muß die Unerfahrenheit ausgeschaltet werden durch Heraufsetzen des Wahlalters auf 30 Jahre. Sodann muß das Frauenwahlrecht beseitigt werden, da dieses nur die Stimmenzahl verdoppelt und die Wahlen verteuert. Frauen haben in der Politik nichts zu suchen. Endlich muß die Dummheit ausgeschaltet werden durch Einführung einer Wahlprüfung über Wirtschaftsfragen. Nur wenn diese drei Bedingungen erfüllt sind, können wir wieder zu vernünftigen Zuständen gelangen."

Der Artikel gibt mit erfreulicher Offenheit die geheimen Wünsche der Deutschnationalen wieder. Ihr Ideal bleibt das Preußen des Dreiklassenwahlrechts. Deswegen schreien sie auch jetzt in alle Welt hinaus: „Wählt Deutschnational!"

Aber die Wähler werden ihnen etwas husten!

Russische Anschuldigungen in der Donez-Affäre

Was die deutschen Ingenieure verbrochen haben sollen – Die Berliner A. E. G. sagt: alles glatte Erfindung!

Die Sowjetregierung teilt amtlich mit, daß von den 53 in die Don-Affäre verwickelten Angeklagten mehrere die Zugehörigkeit zu einer gegenrevolutionären Organisation eingestanden haben. Diese sollen von Krupp und der AEG. finanziert worden sein. Es wird behauptet, daß die unter Leitung von Direktor Bleimann stehende russische Abteilung dieser Gesellschaft die Verbindung zwischen den Verschwörern im Schachtinsk-Distrikt des Donezbecken und ihren Verbündeten im Auslande hergestellt habe. Des weiteren wird erklärt, daß die deutschen Ingenieure Otto und Meyer mit den Instruktionen nach Rußland gekommen seien, den Kohlengruben und maschinellen Anlagen möglichsten Schaden zuzufügen und zwar sollen sie in der Hauptsache russische Ingenieure auf brieflichem Wege hierzu angestiftet haben. Der Deutsche Beistiber wird beschuldigt, Bestechungsgelder übermittelt und bei der Installierung wertloser Maschinen mitgewirkt zu haben. Allen drei Deutschen wird jahrelange Sabotage zum Vorwurf gemacht. Weiter heißt es in der Anklageschrift, daß die Verschwörung gut organisiert gewesen sei und über Geldbeträge verfügen konnte. Bereits seit 1920 wäre planmäßig Sabotage getrieben worden, und zwar standen die Verschwörer in engen Beziehungen zu den früheren Besitzern der Kohlengruben, sowie zu hohen ausländischen Regierungsbeamten und führenden monarchistischen Emigranten. Das Gesetz, auf das sich die Anklage stützt, sieht für das Vergehen Todesstrafe vor.

*

Die AEG. teilt mit, daß die von der amtlichen russischen Telegraphenagentur gegebene Nachricht, daß eine gegenrevolutionäre Organisation in Charkow von mehreren ausländischen Firmen, u. a. von der AEG. in Frage kommt, eine reine Erfindung ist. Die AEG. ist an derartigen Unternehmungen nicht beteiligt.

Verbrechen und Unfälle.

Schweres Unheil durch einen Granatzünder.

(Essen, 9. Mai. Radiodienst.) In der Wohnung eines hiesigen Bergmanns explodierte gestern ein Granatzünder, den der Bergarbeiter irrtümlich als Hammer benutzte. Das Sprengstück brachte fünf Personen schwere und einer Person leichtere Verletzungen bei.

Der Mord an der Braut.

Aus Dresden wird uns berichtet: Wegen Tötung seiner Verlobten stand der 28 Jahre alte, wiederholt vorbestrafte Kuhmelker und Gelegenheitsarbeiter Dietrich vor dem gemeinsamen Schöffengericht in Dresden. Er hat im November v. J. seine Verlobte, das Hausmädchen Helene Schönberg, erschossen. Die Anklage lautet u. a. auf Tötung auf Verlangen. Helene Schönberg vagabundierte mit Dietrich, der sich mit ihr verlobt hatte, durch die verschiedenen Städte Deutschlands, angeblich um die Welt kennen zu lernen. In Berlin ging das von einem Einbruch herrührende Geld Dietrichs zur Neige, und nun wurde nach der Angabe des Angeklagten von beiden beschlossen, Selbstmord zu verüben. Das Paar schrieb Abschiedsbriefe, kehrte nach Dresden zurück und irrte in der Dresdener Heide umher. In einer Strohmiete soll die Schönberg schließlich zu Dietrich gesagt haben: „Schieße mich tot!" Der Angeklagte will nicht den Mut aufgebracht haben, den tötlichen Schuß allein abzugeben; vielmehr hat das Mädchen seiner Aufforderung entsprochen, den Finger mit an den Abzug zu legen. Der Schuß traf das Mädchen in die Brust und führte nach kurzer Zeit ihren Tod herbei. Der Täter flüchtete und konnte erst nach geraumer Zeit in einer Feldscheune verhaftet werden. Das Urteil lautete auf acht Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust.

Wahnsinnstat einer Mutter.

In Immenstadt (Allgäu) fand der Fabrikarbeiter Keller bei der Rückkehr von der Arbeit seine Frau an der Beitstelle erhängt vor, das 13 Monate alte Kind lag mit einer schweren Beilwunde im Bett der Mutter. Die Frau litt schon seit längerer Zeit an Wahnvorstellungen. Ein vier Jahre altes Töchterchen ist dem Tod nur dadurch entronnen, daß es jammernd zu einem Nachbar lief und erzählte, daß die Mutter es schlagen wolle.

Eifersuchtstat eines Sechzigjährigen.

Eine blutige Messerstecherei spielte sich in Berlin in der Roßstraße ab. Der 60 Jahre alte Chauffeur Otto Mudrack aus Wilmersdorf, der seit mehreren Jahren von seiner Frau geschieden ist, und der 34jährige Chauffeur Lebenhagen, gerieten auf der Straße um ein Mädchen, das beide liebten, in einen Wortwechsel. Plötzlich zog Mudrack ein Messer und brachte Lebenhagen sechs Stiche bei, von denen einer in die Niere drang. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus gebracht; dort starb er kurze Zeit nach der Einlieferung. Mudrack wurde festgenommen; er will in Notwehr gehandelt haben.

Der tödliche Flugzeugabsturz.

(Essen, 9. Mai. Radiodienst.) Auf dem Flugplatz Dortmund-Brackel stürzte gestern das Reklameflugzeug der Firma Günther Wagner in Hannover ab. Es handelt sich um einen Eindecker. Bei dem Absturz wurden der Pilot und seine Begleiterin schwer verletzt. — Offenbar ist das abgestürzte Flugzeug das gleiche, das kürzlich den Flugplatz Rüstringen-Wilhelmshaven belichte.

Die Bauernopposition in Rumänien.

(Wien, 9. Mai. Radiodienst.) Der Marsch der rumänischen Bauern scheint zum Stillstand gekommen zu sein. Die Bauern haben sich in der Gegend von Karlsburg niedergelassen, wo sie ständig von Gendarmen umgeben sind. Da die Beamten ihren Dienst zurückhaltend ausüben, ist es bisher nirgends zu Zwischenfällen gekommen. Die Regierung nimmt an, daß die Bauern allmählig ermüden, ihren Plan, nach Bukarest zu ziehen, aufgeben und sich zerstreuen.

Nach einem Telegramm aus Bukarest hat die Führung der nationalen Bauernpartei beschlossen, alle Beziehungen mit der Regierung abzubrechen. Wann die Entschließung des Karlsburger Tages an die Regentschaft übermittelt werden soll, steht noch nicht fest; es heißt, die gesamte Presse der Bauernpartei wolle ihr Erscheinen einstellen, um dadurch gegen die Maßnahmen der Regierung zu demonstrieren.

Ist Lukutate Schwindel?

Der Staatsanwalt in Hannover hat gegen den Hersteller des sogenannten Verjüngungsmittels „Lukutate", den Fabrikanten Wilhelm Hiller aus Hannover, Haftbefehl wegen Betruges und unlauteren Wettbewerbes erlassen. Hiller hat aber, in weiser Voraussehung kommender Ereignisse, bereits das Weite gesucht und mit einem Paß Deutschland verlassen. Als die Kriminalbeamten ihn in seiner Wohnung festnehmen wollten, war das Nest leer. Um den vermeintlichen Wert des Lukutate-Mittels waren schon seit längerer Zeit in der Oeffentlichkeit heftige Kämpfe entbrannt. Die einen behaupteten, es sei lediglich ein Abführmittel. Es fanden sich aber auch Chemiker und Professoren, die sich für Hiller ins Mittel legten. Die Inserate dieses Verjüngungsmittel-Herstellers sollen Millionen verschlungen haben. Der Haftbefehl gegen Hiller gründet sich auf die Aussagen eines seiner vertrauten Angestellten, der „ausgepackt" haben soll. Dieses neue Material wird aber noch geheimgehalten.

Sechs Grad Kälte im Schwarzwald.

(Freiburg, 9. Mai. Radiodienst.) Im südlichen Schwarzwald ist ein empfindlicher Temperatursturz eingetreten. Das Thermometer auf dem Feldberg ist über Nacht von 8 Grad Wärme auf 6,5 Grad unter dem Nullpunkt gefallen. Auch ist mehrere Zentimeter Neuschnee niedergegangen. In den Tälern und der Rheinebene fiel das Thermometer ebenfalls bis zu 0 Grad.

Vier Pfennig Lohnzulage.

(Berlin, 9. Mai. Radiodienst.) Die Bauernfänger der Berliner Holzarbeiter nahmen gestern aber in einer stark besuchten Versammlung zu dem Schiedsspruch Stellung. Der Spruch sieht vom 5. Mai ab eine Lohnerhöhung um vier Pfennig pro Stunde und vom 1. Oktober an eine weitere von drei Pfennig die Stunde vor. Nach ausgedehnter Debatte, die bis nach Mitternacht andauerte, wurde dem Schiedsspruch mit 403 gegen 342 Stimmen zugestimmt.

*

Am Dienstag fand die Urabstimmung über die Annahme oder Ablehnung des vom Reichsschlichter gefällten Schiedsspruches für die Leipziger Metallindustrie statt. Für Annahme stimmten 337, für Ablehnung 14 873. Mit weit über 90 Prozent haben die Metallarbeiter sich gegen den Schiedsspruch entschieden. Am heutigen Mittwoch finden neue Verhandlungen über die drei Schiedssprüche, die alle abgelehnt wurden, im Reichsarbeitsministerium statt.

In einer zweiten Note der Sowjetregierung an Polen bezeichnet der russische Außenkommissar Tschitscherin die Tätigkeit der antibolschewistischen Terrororganisationen in Polen als eine Bedrohung der polnisch-russischen Beziehungen. Die polnische Regierung wird deshalb zu energischen Maßnahmen zwecks Sicherung der amtlichen Sowjetvertretungen aufgefordert.

Landesbibliothek Oldenburg

Stresemann.

(Zu Dr. Stresemanns 50. Geburtstag am 10. Mai.)

Wer das Pech hat, ausgerechnet an seinem fünfzigsten Geburtstag als Reklamefigur einer etwas ramponierten Partei an allen Plakatsäulen zu hängen, muß es sich gefallen lassen, etliche Wahrheiten gesagt und einige wenig duftende Geburtstagstöpfe auf den Gabentisch gesetzt zu bekommen. Herr Stresemann hat sich also einen etwas unglückseligen Tag ausgesucht, um das fünfte Jahrzehnt seiner Lebenslaufbahn zu vollenden. Dazu ist es momentan reichlich schwer, zwischen Herrn Stresemann und seiner Partei mitten im Wahlkampf fein säuberlich einen Unterschied zu machen.

Das rührende Plakat „Was gehen dich die andern an — du wählst wie Gustav Stresemann!" wirkt ja nicht nur für den Seniorchef der Firma, sondern auch für die Herren Aufsichtsräte: Für den General Schoch, den bayerischen Monarchisten, der am liebsten eher heute wie morgen die Republik niederkartätschen und seinen „Kini" nach München holen möchte, für Herrn Scholz, den politischen Vater des Bürgerblocks und Saboteur der Preußenregierung, für den Grafen Kanitz, der heute noch öffentlich verkündet, daß die Volkspartei „sachlich sehr wenig Unterscheidungsmerkmale von den Deutschnationalen aufzuweisen habe", für den Dresdner Oberbürgermeister Blüher, der seit Jahren den Einpeitscher des sächsischen Bürgerblocks gegen die sächsische Arbeiterschaft spielt, für den „Reichskommissar" Heinze, der im Jahre 1923 die mitteldeutschen Arbeiterregierungen mit entsicherten Gewehren aus den Amtsräumen werfen und die sächsisch-thüringischen Arbeiter durch seine „Exekutionsarmee" mit Kavalleriepeitschen über die Landstraßen in die Gefängnisse treiben ließ.

Gewiß — Gustav Stresemann ist nicht der Typ des engstirnigen deutschen Unternehmervertreters, der sonst in seiner Partei dominiert. Er hat zweifellos Qualitäten zum Staatsmann, die ihn weit über die parlamentarischen Syndici der deutschen Rechten erheben. Stresemann hat Verdienste um die Anbahnung und Durchführung der europäischen Verständigung, die man auch in der sozialdemokratischen Arbeiterschaft sehr wohl zu würdigen weiß, deren Reichstagsfraktion Herrn Stresemanns Außenpolitik seit Jahren unterstützt und damit erst ermöglicht hat.

Nun aber — ausgerechnet mitten im Wahlkampf — Herrn Stresemann zum Nationalheiligen und politischen Heros von bismarckischem Ausmaß aufzupulvern, dazu hat gerade die Sozialdemokratie am allerwenigsten Grund.

Wenn man den Lebenslauf dieses Mannes überblickt, so ist — weiß Gott — nichts Gigantisches und Heroisches an ihm. Aus engen Verhältnissen steigt er auf. Der Vater Bierverleger, die Mutter aus ganz kleinem Haus. Er bogt sich durch die Mittelschule nach der Hochschule hinauf. Das feudale Korps, die vornehme Burschenschaft verschließt sich ihm. Studentenverbindungen zweiter Güte nehmen ihn auf und erfüllen seinen Betätigungsdrang, der zu Zeiten noch in Märzbegeisterung explodiert. Als Akademiker zweiten Ranges, dem die höhere Bureaukratie und die Richterkarriere von vornherein verschlossen ist, kommt er als Syndikus zur Industrie und schließlich ins Parlament. Macht sich einen Namen. Gilt aber in den ganz feinen Kreisen des wilhelminischen Berlin immer nur als einer der Leute um „Müller, Schulze oder Stresemann".

Zusammenbruch und Revolution geht auch über diese kleinbürgerliche Zwischenschicht zwischen Monarchie und Republik wie ein Donnerwetter hinweg und nun wird der Parlamentarier Stresemann, der es unter Wilhelm vielleicht zum Geheimrat, Staatssekretär und Major der Landwehr gebracht hätte, politischer Führer und Träger der deutschen Außenpolitik — Former der europäischen und vor allem der deutsch-französischen Verständigung.

Ein Bismarck? Ein revolutionärer Titane, der von oben her entwurzelt, neue Horizonte aufreißt, Bergestiefen umschichtet und Neues schafft?

Ach du lieber Gott! Gustav Stresemann, der wackere Bürger mit Glatze, und Körperfülle, Kegelbruder- und Liederkranzromanik ist Zeit seines Lebens der „mittlere Deutsche" geblieben," der immer fein vorsichtig Balance hält zwischen gestern, heute und morgen, zwischen Kaisertum und Republik, zwischen schwarzweißrot und schwarzrotgold, zwischen Arbeiterschaft und Kapital! Der „mittlere Deutsche", der sein „trautes Heim, Glück allein" über alles stellt, seinen deutschen Gerstensaft trinkt und seinen deutschen Wein, von Goethe schwärmt und auch mal von Napoleon und seine Seele ausklingen läßt im deutschen Männergesang!

Bruno Frank, der in seiner „Politischen Novelle" den alten Zigeuner und Bohemien Briand meisterhaft zeichnet, mit seiner Unruhe und inneren Ratlosigkeit, mit seinen Zigarettenfingern und amtlichen Schlampigkeit mußte vor Briands Partner kraftlos den Griffel senken und sich eine Phantasiefigur aus dem blauen Dunst holen. Was soll ein Dichter, ein Novellist, der seelischen Emotionen braucht und Explosionen mit Kopf und Faust mit — Stresemann? Mit der Weißbiertulpe plus Bliemchenkaffee?

In Stresemanns Ressort aber regiert der vornehmste Adel und der unantastbare Ministerialbureaukrat. Hier hat der kleine Mann aus dem Berliner Norden keinen einzigen Sessel unbesetzt, keinen Stuhl verrückt. Hier herrschen die Mackensen, Bülow, Lucius von Stoldten, die Prinz Hatzfeld-Trankenberg, die v. Kardoff, die Freiherr v. Reinertz, die Graf von Spee, Graf Haesten, Graf von der Schulenburg usw. usw.

Nein — Gustav Stresemann ist nicht unser Mann. Die deutsche Arbeiterschaft zürnt ihm nicht, weil er das Kapital vertritt, sie lobhudelt ihn nicht, weil er die einzig richtige und selbstverständliche Außenpolitik der letzten Jahre gemacht, derentwegen man Rathenau und Erzberger totgeschlagen und unseren Friedrich Ebert zu Tode verleumdet und innerlich gebrochen hat.

Ueber Gustav Stresemann wird man noch viele Jahre reden und schreiben. Zweifellos. Man wird ihn loben. Man wird ihn tadeln. In hundert Jahren aber wird er denen, die nach uns kommen, höchstenfalls als ein Brückenheiliger erscheinen.

Aus der Wahlbewegung.

Die 31 Reichswahlvorschläge.

Die Parteibezeichnungen mit den vom Reichswahlleiter endgültig festgesetzten Nummern lauten: 1. Sozialdemokratische Partei Deutschlands, 2. Deutschnationale Volkspartei, 3. Deutsche Zentrumspartei, 4. Deutsche Volkspartei, 5. Kommunistische Partei, 6. Deutsche Demokratische Partei, 7. Bayerische Volkspartei, 8. Linke Kommunisten, 9. Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei), 10. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung), 11. Deutsche Bauernpartei, 12. Völkisch-nationaler Block, 13. (beibt offen), 14. Landbund, 15. Christlich-nationale Bauern- und Landvolk-Partei), 16. Volksrechtpartei (Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung), 17. Evangelische Volksgemeinschaft (Evangelische Partei Deutschlands), 18. Reichspartei für Handwerk, Handel und Gewerbe, 19. Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands, 20. Volksblock der Inflations-Geschädigten (Allgemeine Volksrecht-Partei), 21. Deutsche Haus- und Grundbesitzerpartei, 22. Nationale Minderheiten Deutschlands, 23. Alte Sozialdemokratische Partei Deutschlands, 24. Unpolitische Liste der Kriegsopfer, Arbeitsinvaliden und Unterstützungsempfänger (Volkswohlfahrtspartei), 25. Deutscher Reichsblock der Geschädigten, 26. Aufwertungs- und Aufbaupartei, 27. Reichsarbeitsgemeinschaft für Volksrecht und Aufwertung, 28. Christlich-soziale Reichspartei, 29. Deutsch-soziale Reichspartei, 30. Sächsisches Landvolk, 31. Partei für Recht und Mieterschutz, 32. Evangelischer Volksbund (Christlich-soziale Gesinnungsgemeinschaft).

Die Nummer 13, die für den Reichswahlvorschlag der Deutsch-Hannoverschen Partei vorgesehen war, fällt aus, da von dieser Partei ein Reichswahlvorschlag nicht eingereicht worden ist.

Die preußischen Landtagswahlvorschläge.

Im Statistischen Landesamt fand unter Vorsitz des Oberregierungsrats Saenger die Festsetzung der Wahlvorschläge für die preußischen Landtagswahlen durch den Landeswahlausschuß statt. Eingegangen sind im ganzen 35 Wahlvorschläge (im Jahre 1921 12, 1924 16). Nachstehende Wahlvorschläge wurden als gültig anerkannt:

1. Sozialdemokratische Partei Deutschlands (erster Bewerber Dr h. c. Otto Braun), 2. Deutschnationale Volkspartei (Dr. Friedrich Winkler), 3. Preußische Zentrumspartei (Dr. Felix Porsch), 4. Deutsche Volkspartei (Dr. Rud. v. Campe), 5. Kommunistische Partei (Hugo Eberlein), 6. Deutsche Demokratische Partei (Walter Schreiber), 7. Linke Kommunisten, 9. Reichspartei des deutschen Mittelstandes, Wirtschaftspartei (Karl Ladendorff), 10. Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei (Hitler-Bewegung, Hafe), 11. Deutsche Bauernpartei (Paul Hintmann), 12. Völkisch-Nationaler Block (Dr. Emil Ziegenrücker), 15. Christlich-Nationale Bauern- und Landvolkspartei (Georg Christian), 16. Volksrechtpartei, Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung (Graf Posadowsky), 18. Nationale Minderheiten in Deutschland (Johann Baczewski), 20. Alte sozialdemokratische Partei (August Winnig), 21. Christlich-Nationale Mittelstandspartei (Johannes Gaubig), 22. Reichspartei für Handel, Handwerk und Gewerbe (Stellmacher), 23. Unabhängige sozialdemokratische Partei Deutschlands (Theodor Liebknecht), 24. Deutsche Haus- und Grundbesitzerpartei (Oskar Rast), 25. Volksblock der Inflationsgeschädigten, Allgemeine Volkspartei (Gotthard Roll), 26. Deutscher Reichsblock der Geschädigten (Ernst Wahr), 27. Unpolitische Liste der Kriegsopfer, Arbeiterinvaliden und Unterstützungsempfänger, Volkswohlfahrtspartei, 28. Aufwertungs- und Aufbau-Partei (Wilhelm Meding), 29. Christlich-Soziale Reichspartei (Hans von dem Sand), 31. Deutsch-Soziale Partei (Richard Kunze), 32. Zentrumspartei Niedersachsen (Friedrich Grebe), 33. Partei für Recht und Mieterschutz (Albert Wulfmeier), 34. Evangelische Volksgemeinschaft, evangelische Partei Deutschlands (Walter Porning), 35. Evangelischer Volksdienst, christlich-soziale Gesinnungsgemeinschaft (Dr. Wilhelm Siekmann).

Da einige Bewerbungen den Vorschriften nicht genügen, kommen daher nicht in Frage, so daß hier insgesamt 29 Listen bleiben.

Der politische Prozeß im Elsaß.

(Eigenbericht aus Straßburg.) Im Kolmarer Autonomistenprozeß wird am Dienstag-Vormittag die Vernehmung des Polizeikommissars Bauer fortgesetzt. Bauer versuchte noch immer, die Angeklagten als Separatisten und Hochverräter hinzustellen. Im weiteren Verlauf der Vernehmung Bauers kommt es zu einem Zwischenfall. Der Zeuge beschäftigte sich mit einem Film, den der Phoebus-Verleih für Deutschland und einige andere Staaten übernehmen sollte und der Aufnahmen von der Entlassung Zorn von Bulachs aus dem Straßburger Gefängnis enthält. Der Vorsitzende forderte Bauer auf, einige der von ihm erwähnten Dokumente dem Gericht vorzulegen. Unmittelbar nach dieser Aufforderung erhebt sich der Generalstaatsanwalt, überreicht dem Vorsitzenden eine mit Schriftstücken gefüllte gelbe Mappe und beantragt, die Schriftstücke zu den Akten zu legen. Die Verteidiger erheben sich einmütig und fragen den Generalstaatsanwalt, woher diese Mappe komme und wie die präzise Zusammenarbeit zwischen dem Staatsanwalt und dem Zeugen Bauer möglich sei. Der Vorsitzende stellt fest, daß er diese Schriftstücke bisher nicht gesehen habe. Als der Generalstaatsanwalt vom Rechtsanwalt Jaegle gefragt wird, ob das eine Ueberraschung sein solle, lächelt der Staatsanwalt ironisch. Die Verteidiger stellten dann fest, daß hier ein Rechtsbruch vorliege und fragten das Gericht, wie es möglich gewesen sei, daß diese Schriftstücke, die bereits am 2. April d. J. abgeschlossen worden seien, erst jetzt in der Schwurgerichtsverhandlung erwähnt werden könnten. Durch die unterlassene rechtzeitige Vorlegung der Schriftstücke sei von einer gewissen Seite, vielleicht sogar vom Generalstaatsanwalt selbst, das neue Anklagematerial zurückgehalten worden. Die Verteidigung kündigte dann an, daß sie von dem gesetzlich vorgeschriebenen Recht Gebrauch machen werde, alle Beamten, die in diesem Falle Gesetzesbestimmungen übertreten haben, vor den Gerichtshof zu laden.

In der Nachmittagssitzung wurde dem Gericht ein Schriftsatz überreicht, in dem die Verteidigung in aller Form gegen die Aussage des Zeugen Bauer protestiert. Bauer sei hier nicht als Zeuge, sondern als Ankläger aufgetreten, ohne daß er vom Vorsitzenden daran gehindert worden sei. In dem Schriftsatz werden dann noch einmal die Uebergriffe der Prozeßführung aufgeführt, in denen eine Einschränkung der Rechte der Verteidigung gesehen wird. Ein Uebergriff des Generalstaatsanwalts wird auch in der Vorlegung des Aktenbündels gesehen, das weder dem Vorsitzenden noch der Verteidigung bekannt gewesen sei. — Anschließend wird Dr. Ricklin nochmals vernommen. Er wendet sich gegen die Aussagen Bauers und erklärt: „Wir wollen nicht von Frankreich weg, aber wir wollen auch nicht, daß man uns Elsässer unterdrückt. Unser Kampf gilt unserer Sprache, unseren besonderen Verwaltungseinrichtungen und unserer religiösen Freiheit."

Wie die Indexziffer steigt!

Die für den Monatsdurchschnitt April berechnete Großhandelsindexziffer des statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Vormonat von 138,5 auf 139,5 oder um 0,7 v. H. gestiegen. Von den Hauptgruppen hat die Indexziffer für Agrarstoffe um 1,7 v. H. auf 133,5 (Vormonat 131,1) und diejenige für Kolonialwaren um 1,9 v. H. auf 136,3 (133,8) angezogen). Die Indexziffern der industriellen Rohstoffe und Halbwaren und der industriellen Fertigwaren haben sich je um 0,2 v. H. auf 138,8 (133,5) und auf 157,6 (157,3) erhöht.

Ehebruch von Berufswegen.

Was es alles so gibt, in unserer modernen Zeit!

Am Dienstag kam vor dem Schöffengericht Berlin-Schöneberg ein interessanter Strafprozeß zur Verhandlung, in dem sich der praktische Arzt und Chefarzter Dr. Heinrich Dehmel, ein Sohn des verstorbenen Dichters Rich. Dehmel, wegen Ehebruchs zu verantworten hatte. Mitangeklagt war die geschiedene Ehefrau Elisabeth Barth.

Vor etwa zwei Jahren erschien in der Praxis des Angeklagten, der sich als Kämpfer für die „Vertrauensgemeinschaft" zwischen den Eheleuten ausgibt, das Ehepaar Barth und erklärte, es möchte die eheliche Gemeinschaft trennen, doch sei kein rechtlicher Grund vorhanden. Um den zwei Menschen zu helfen, gab Dr. Dehmel den Rat, der Mann solle Ehebruch begehen. Der Rat wurde befolgt: Frau Barth verzieh jedoch ihrem Gatten den Fehltritt und so wurde die Scheidungsklage abgewiesen. Dr. Dehmel versuchte jetzt die Eheleute zu versöhnen. Das mißlang. Nach einiger Zeit erschien Frau Barth bei dem Angeklagten und verlangte wieder Rat, um eine Scheidung herbeizuführen. Dr. Dehmel trat nun am Weihnachtsabend 1927, um einen juristischen Scheidungsgrund zu schaffen, mit Frau Barth in intime Beziehungen und teilte dies dem Ehemann Barth mit. Dieser reichte dann die Scheidungsklage ein. Frau Barth wurde zum schuldigen Teil erklärt. Barth stellte dann gegen Dr. Dehmel und seine Frau Strafantrag wegen Ehebruchs.

Dr. Dehmel führte im Laufe der Verhandlung zu seiner Entlastung aus, daß er den Ehebruch nur rein formell begangen habe. Das bürgerliche Gesetz erkläre den Begriff der Lebensgemeinschaft nicht näher. Die „Vertrauensgemeinschaft" zwischen den Ehegatten sei die Hauptsache. Hierüber enthalte das Gesetz nichts. Diese Vertrauensgemeinschaft sei in der Ehe der Barths nicht vorhanden gewesen, und deshalb fühle er sich in diesem Sinne des Ehebruchs nicht schuldig. Dr. Dehmel erklärte weiter: „Ich bekämpfe die rein formale Ehe, wie sie heute besteht. Ich kann meine Tat innerlich verantworten, ich muß aber strafrechtlich verurteilt werden. Gegen das Gesetz habe ich nicht gefehlt."

Der Staatsanwalt beantragte gegen Dr. Dehmel eine Woche Gefängnis, gegen Frau Barth drei Tage Gefängnis mit Bewährungsfrist bei beiden. Das Gericht erkannte auf drei Tage Gefängnis bei Dr. Dehmel und auf einen Tag Gefängnis bei Frau Barth. Beiden Angeklagten wurde eine dreijährige Bewährungsfrist zuerkannt. Das Gericht ging davon aus, daß die Angeklagten nicht aus strafbarer Neigung, sondern aus ihrer Gesinnung und aus ihrem [illegible]ismus heraus gehandelt hätten.

Sportkleidung der deutschen Olympia-Teilnehmer.

Im Kampffeld des Amsterdamer Stadions werden die deutschen Olympia-Teilnehmer in weißer Hose, weißem Hemd mit rotem Brustkreisen und dem schwarzrotgoldenen Wappen auf der Brust erscheinen. Die Teilnehmerinnen tragen schwarze Röcke. Auf unserem Bild sind eine Leichtathletin und ein Fußballspieler in der olympischen Sportkleidung zu sehen.

Notizen aus aller Welt. Auf dem Heimw[illegible] Spielstunde stürzte in Darmstadt in Thüringen d[illegible]jährige Tochter des Salinenschmiedes Koch in die Ilm. Der herbeigerufene Lehrer versuchte das Kind zu retten, konnte es aber nur noch als Leiche bergen. Wahrscheinlich ist das Mädchen von einem Herzschlag getroffen worden. Durch den Sprung in den Fluß ist der Lehrer schwer erkrankt. — In Küstrin kam es am Dienstag zu einem Zusammenstoß zwischen nationalsozialistischen Agitatoren und Arbeitern. Ein Nationalsozialist gab einen Revolverschuß ab, durch den ein Arbeiter verletzt wurde. Acht Nationalsozialisten wurden verhaftet. — Auf dem Flugplatz Le Bourget bei Paris wurde in Gegenwart des amerikanischen Botschafters ein von dem amerikanischen Millionär Jackson dem französischen Staate geschenktes Denkmal für die beiden verunglückten Flieger Nungesser und Coli sowie für Charles Lindbergh eingeweiht. Vor Jahresfrist stiegen Nungesser und Coli in Le Bourget zu dem verhängnisvollen Fluge auf.

Landesbibliothek Oldenburg

Beratung der Wilhelmshavener Bürgervorsteher.

Gestrige Sitzung der Stadtvertretung. — Abänderung der Wertzuwachssteuerordnung. — Sportliche Angelegenheiten. — Die umstrittene Wahl des Sparkassenvorstands-Vorsitzenden. — Die Neuwahl für das nächste Kollegium aufgeschoben!

du. Die gestrige fünfviertelstündige Sitzung des Wilhelmshavener Bürgervorsteherkollegiums sah neben der Beschlußfassung über die abgeänderte Wertzuwachssteuerordnung, der Zustimmung zu Anliegerbeiträgen und der Verabschiedung von „Sport-Vorlagen" als den Hauptpunkt ihrer Tagesordnung die Wahl des Vorsitzenden des Sparkassenvorstandes. Die Wahl wurde aber nicht vorgenommen, denn in den Kreisen der Bürgerschaft (Bürgervereine) bzw. der Geschäftswelt (Kaufmännischer Verein „Union", Verband für Handel und Gewerbe usw.) wurden um die Besetzung dieses Postens die verschiedensten Meinungen laut. Man kann sich daher wohl vorstellen, daß der Magistrat die Erledigung der Sache an das Bürgervorsteherkollegium abschob. Dieses konnte sich nach langer Debatte aber erst recht nicht zu Wahl entschließen — man fürchtete offenbar Rückwirkungen bei den kommenden Wahlen. Also vertagte man die ganze Wahl schließlich bis nach der im Herbst stattfindenden Neuwahl des Kollegiums. Wie die Stimmung um den Sparkassenvorstandsvorsitzenden-Posten ist, ergab sich zum Schluß der Sitzung aus einer Erklärung des Wortführers und der sich daran anknüpfenden Debatte. Darüber ist im Bericht über die im ganzen ruhig und ohne beachtliche Austragung von Meinungsverschiedenheiten verlaufene Sitzung nachzulesen.

Die kurz nach 5 Uhr durch den Bürgervorsteher-Wortführer Hümme eröffnete Sitzung beschäftigte sich nach Kenntnisnahme von den im Mai bei der Kämmereikasse und der Sparkasse vorgenommenen Revisionen mit der

Aenderung der Wertzuwachssteuerordnung. Auf Grund des Runderlasses des Ministers des Innern vom 20. März d. J. ist eine neue Wertzuwachssteuerordnung ausgearbeitet und dem Kollegium zur Beschlußfassung vorgelegt worden. Der in der gemeinsamen Sitzung der städtischen Kollegien vom 27. v. M. gewählte Ausschuß hat zu dem Entwurf Stellung genommen und ihn zustimmend verabschiedet. — In der Aussprache wird von den Bv. Riffert und Bährenbach dafür gesprochen, daß die Sätze der alten Steuerordnung beibehalten werden. Bv. Abels (Mieter) und Oberbürgermeister Bartelt sprechen dagegen für die neue Ordnung. Diese letztere wird angenommen.

Festsetzung von Anliegerbeiträgen. Der Vorlagen-Auszug besagt: Auf Vorschlag der Bau- und Wegekommission ist beschlossen worden, die Anliegerbeiträge für den Siedlerweg auf 69,95 RM. pro Meter Straßenfront festzusetzen. Ferner sollen auf Grund eines Beschlusses des Bauausschusses die Anliegerbeiträge für die Parkstraße zu 100 Prozent hypothekarisch eingetragen werden. Ab 1. April 1928 sind die Beträge mit 6 Prozent zu verzinsen und mit 10 Prozent zu tilgen. — Dem wird in beiden Fällen ohne Debatte zugestimmt.

Nachklang zur Debatte um „Konsumverein und Strauß". Zu der seinerzeitigen Debatte um den Ankauf und Ausbau des Straußschen Hauses durch den Konsumverein besagt der Vorlagen-Auszug: Die Klärung der Frage der Grundstückspreisregelung hinsichtlich des mit dem Konsumverein wegen des Hauses in der Marktstraße abzuschließenden Vertrages ist nicht erforderlich, da der Preis auf gesetzlichem Wege geregelt werden soll und zwar auf Grund des etwa notwendig werdenden Enteignungsverfahrens. Der Magistrat hat diesem Beschluß der Baukommission zugestimmt. — Auch das Kollegium stimmt dem zu.

Verschiedene sportliche Angelegenheiten. Mit dem Bademeister Helmstedt und dem Schwimmverein „Deutschland" ist eine neue Vereinbarung hinsichtlich der Pachtung der Schwimmanstalt am Kanal getroffen worden. Der entsprechend abgeänderte Vertrag ist auf ein Jahr abzuschließen. Die Aenderung ergibt sich daraus, daß die Schulklassen in Zukunft bis 6 Uhr abends die Anstalt benutzen dürfen. — Der Magistrat hat beschlossen, für die Veranstaltung Reichsjugendwettkämpfe auf dem Marine-Sportplatz der Marine-Standortverwaltung gegenüber eine Garantie bis zu 300 RM. zu übernehmen. — Ferner ist beschlossen worden, dem Fahr- und Reitklub der Jadestädte für das Pferderennen am 15. Juli den Vergnügungssteuerbetrag als Zuschuß zu gewähren und für die Beschaffung von Ehrenpreisen wie im Vorjahre einen Zuschuß von 20 RM. zu zahlen. — Ohne Debatte wird allen drei Absätzen glatt zugestimmt.

Wahlen. Für den verstorbenen Senator Takenberg soll ein neuer Vorsitzender des Sparkassenvorstandes gewählt werden. — In Ersatzwahl wird für den Obermeister Hullmann vom Schlachthofausschuß der Bv. Kohlhoff (Wölf.) gewählt.

Zum ersten Absatz entspinnt sich eine längere Debatte um die rechtliche Art der Wahlmöglichkeit, da der Magistrat mit der Wahl eine Sache an das Kollegium gab, die er hätte selbst erledigen können. Es sind aus den Kreisen der Geschäftswelt die verschiedensten Wünsche um die Besetzung des Postens laut geworden, so daß man offensichtlich nicht recht an die Sache heran will. Schließlich nimmt das Kollegium einen Antrag an, die Wahl bis nach der Neuwahl des Bürgervorsteherkollegiums zurückzustellen.

Kleine Angelegenheiten. Nachbewilligt werden für das Wohlfahrtsamt und für die Anschaffung einer Adrema-Maschine rund 45 000 Mark. — Der Schützenverein Rüstringen hat das Kollegium zu dem am 3., 4. und 5. Juni in Rüstringen stattfindenden Bundesschießen des Oldenburger Schützenbundes eingeladen. — Es wird zugestimmt bzw. zur Kenntnis genommen. Zu letzterem Abschnitt wird beschlossen, es solle das Bureau des Kollegiums die Stadtvertretung bei dem Fest vertreten.

Zum Problem „Vereinigung der Jadestädte". Die Stadtverwaltung hat beschlossen, daß stadtseitig eine Beteiligung an der Arbeit der in Aussicht genommenen vorbereitenden Kommission für die Zusammenlegung der Jadestädte erfolgen soll. Der Magistrat hat den Oberbürgermeister als Mitglied der Kommission gewählt. Das Kollegium ist ersucht worden, zwei Mitglieder zu entsenden. — Gewählt werden die Bv. Hünme (Beamtenfraktion) und Meinecke (Wirtsch. Vg.).

Zum Punkt „Wahl des Sparkassenvorstands-Vorsitzenden" nimmt zum Schluß nochmals der Bürgervorsteher-Wortführer Hümme das Wort, und zwar führt er aus: „Meine Damen und Herren! Gestatten Sie mir zum Schluß noch das Wort zu einer kurzen, persönlichen Erklärung. Es ist in Sachen des Sparkassenvorsitzes an den Herrn Oberbürgermeister ein Schreiben gerichtet worden, das unter anderem sich auch mit meiner Person beschäftigt. Das Schreiben befindet sich bei den Akten, die Ihnen vorgelegen haben. Die betreffende Stelle lautet wie folgt: „Der Uebertragung des Vorsitzes an den Bürgervorsteher-Vorsitzenden würden wir Widerstand entgegenzusetzen genötigt sein —, da die Gewerbetreibenden bei Inanspruchnahme von Krediten dem Vorstande nicht vertrauen könnten, wenn dessen Vorsitz ein ausgesprochener Beamtenvertreter inne hätte." Dies Schreiben geht aus von der Fraktion der „Wirtschaftlichen Vereinigung" und ist von Herrn Meinecke unterschrieben. Ich hätte keine Veranlassung, in der Form einer persönlichen Erklärung dazu Stellung zu nehmen, wenn es nicht einen ehrverletzenden Vorwurf enthielte. Nach meiner Auffassung hat jeder Bürgervorsteher und jedes Magistratsmitglied die Pflicht, bei Ausübung seines Amtes nicht das Interesse eines einzelnen Standes, einer einzelnen Berufs- oder Erwerbsgruppe wahrzunehmen, sondern das Interesse der gesamten Bürgerschaft. Von diesem Grundsatz habe ich mich die zweiundzwanzig Jahre hindurch, die ich nunmehr dem Bürgervorsteher-Kollegium anzugehören die Ehre habe, stets leiten lassen. Auf diesen Grundsatz ist jeder einzelne Bürgervorsteher in feierlicher Form verpflichtet worden, und ich würde infolgedessen von mir aus jedenfalls Bedenken tragen, einem Bürgervorsteher vorzuwerfen, er sei reiner Vertreter der Handwerker oder der Hausbesitzer oder der Mieter oder dergleichen. Ich nehme vielmehr als selbstverständlich an, daß jeder einzelne Bürgervorsteher sich ernsthaft um das Gesamtwohl der Stadt bemüht, wie ich glaube für mich in Anspruch nehmen zu dürfen. In diesem Sinne weise ich den von der „Wirtschaftlichen Vereinigung" bzw. von Herrn Meinecke gegen mich geäußerten Vorwurf hierdurch in aller Form und mit Entschiedenheit zurück."

Bv. Meinecke (Wirtsch. Vg.) erklärt, die Kaufmannschaft wolle den Vorsitzendenposten haben, daher die Bemerkung gegen einen Beamten. Herrn Hümme habe man durchaus nicht herabsetzen wollen. — Bv. Müller (Soz.) kritisiert ebenfalls die Bemerkung in dem Brief der Wirtschaftlichen Vereinigung, ebenso weist Bv. Wilke (Beamtenfr.) die Herabsetzung zurück.

Darauf schließt die Sitzung kurz nach 6 Uhr.

Jadestädtische Umschau.

Rüstringen, 9. Mai.

Der Sommerfahrplan 1928. Auch dieses Jahr beginnt der Sommerfahrplan in der Nacht vom 14. zum 15. Mai oder genauer gesprochen, am 15. Mai 0.00 Uhr. Sein Hauptkennzeichen ist die Beschleunigung nahezu sämtlicher Schnell- und Personenzüge, die sich vor allem auf größere Strecken in sehr beträchtlichen Zeiten auswirkt. So braucht z. B. der D-Zug München—Altona 102 Minuten weniger als bisher, — von München nach Breslau wird man in Zukunft 135 Minuten D-Zugs-Reisedauer sparen. Wichtig ist aber bei allen diesen größeren Aenderungen, daß ihre Folgeerscheinungen nahezu eine Revolutionierung des gesamten Fahrplanes bedeuten. Deshalb ist man in den Redaktionen für die bekannten Kursbücher schon seit Wochen eifrigst bemüht, das neue Fahrplanmaterial so durchzuarbeiten, daß der Benutzer nicht nur zuverlässig die Abfahrts- und Ankunftszeiten aller Züge, sondern auch sämtliche Anschlußmöglichkeiten entnehmen kann. Als große Neuigkeit bringt der Sommerfahrplan die Inbetriebnahme des ersten Pullman-Zuges F. F. D. 101/2. Der erste Pullman-Wagen wird am Tage der Eröffnung der „Pressa" in Köln laufen. Die neuen Pullmanstrecken sind in den Sommer- und Hendschel-Ausgaben unter „Fernverbindungen" aufgenommen. Dieses Abschnitt wird auf farbiges Papier gedruckt und ist ein besonderer Vorzug der genannten Kursbücher. Die verschiedenen Sommer-Ausgaben (fürs Reich 4,— RM., für Norddeutschland 2,50 RM.) und die beiden Hendschel-Ausgaben, sowie das Lloyd-Kursbuch zu 5 RM. erscheinen vor Beginn des neuen Fahrplanes und werden in unserer Buchhandlung, Marktstraße 46, zu haben sein.

Zur Wahl der Beisitzer beim Versicherungsamt. Für beide Gruppen (Arbeitgeber und Arbeitnehmer) der zu wählenden Beisitzer ist beim Versicherungsamt Rüstringen rechtzeitig nur je eine Vorschlagsliste eingegangen. Die beiden Vorschlagslisten bezeichnen sich „Arbeitgeberverband" und „Freie Gewerkschaften". Da beide Vorschlagslisten zugelassen sind, so gelten die darauf verzeichneten Personen als gewählt. Die ersten sechs Vorgeschlagenen auf beiden Listen gelten als Beisitzer, die restlichen zwölf als Stellvertreter. Die auf dem 25. Mai 1928 angesetzte Wahl braucht also nicht stattzufinden.

Wichtiger Beschluß einer gestrigen Arbeitsnachweistagung. Auf einer gestern in Hannover abgehaltenen Tagung des Landesarbeitsamtes wurde, wie uns mitgeteilt wird, u. a. beschlossen, für den Verwaltungsausschuß des Arbeitsamtes der Jadestädte (mit Einschluß von Jever und Varel) je sechs Beisitzer von öffentlichen Körperschaften, von Arbeitnehmern und von Arbeitgebern zu bestimmen.

Sportunfälle und Krankenkassen. Die Sportbewegung nimmt immer mehr zu. Millionen tummeln sich alljährlich auf Sportplätzen. Bei aller Vorsicht sind Sportunfälle unvermeidlich. Neben Schülern rekrutieren sich die Sportler namentlich aus Berufstätigen, die dem Krankenversicherungsschutz auf Grund ihrer versicherungspflichtigen Beschäftigung unterliegen. Dieser Schutz erstreckt sich nicht nur auf Folgen der Berufsgefahren oder der Krankheitsgefahr im allgemeinen, sondern auch auf Unfälle beim Sport. Solange Krankenversicherungspflicht besteht, so lange hat auch der Versicherte Anspruch auf Leistungen, soweit nicht durch Erlöschen der Ansprüche infolge Ablaufs der Unterstützungspflicht dieser Anspruch beendet ist oder sich der Versicherte die Krankheit nicht vorsätzlich oder bei Schlägereien zugezogen hat. Bricht der Versicherte zum Beispiel beim Fußballspiel das Bein, so hat die Krankenkasse die entstehenden Arzt-, Apothekerkosten und Krankengeld zu leisten. Die Kasse hat kein Recht, die Leistungen zu kürzen, denn mit Vorsatz wird kein Sportler sich eine solche Verletzung zuziehen. Wird ein Verschulden eines Mitspielers festgestellt, so ändert das an der Leistungspflicht der Krankenkasse nichts. Die Kasse hat eventuell einen Ersatzanspruch an den Mitspieler, dem Verletzten muß sie aber die vollen satzungsmäßigen Leistungen gewähren. Verletzt sich ein Sportler oder Turner so, daß er an den Folgen der beim Sport oder Turnen erlittenen Verletzung stirbt, dann hat die Krankenkasse das in der Satzung vorgesehene Sterbegeld zu zahlen. Ein Recht, diese Unterstützung zu sperren oder zu verweigern, besteht ebenfalls nicht.

Wettervorhersage und Hochwasser. Wetter für Donnerstag, den 10. Mai: Frische nördliche Winde, veränderliche Bewölkung, kühl, vorwiegend trocken, Nachtfrostgefahr. — Hochwasser ist am Donnerstag um 4.10 Uhr und um 16.15 Uhr.

Die vom Rosenhof.

Roman von Luise Westkirch

10. Fortsetzung. — (Nachdruck verboten.)

„Mit wem prahlst du denn hier, Wieprandt?" — Da erkannte sie im Dämmerlicht den Stiefsohn und kreischte auf: „Ich sch ja woll nich gut, der Lump is hier! Der traut sich über unsere Schwelle — und du — du weißt ihm nich die Tür?"

„Aus ihrem Eigentum kann man die Leute nicht gut weisen, Frau Wieprandt," sagte Paul. „Wenn Sie erlauben — die Schlosserei gehört mir."

„Er sagt — er will seiner Mutter Erbteil," stotterte Wieprandt.

Die Frau stieß ein schrilles Lachen aus. „Jetzt weiß ich bloß nich, muß ich die Polizei oder den Narrendoktor holen!"

„Beruhigen Sie sich, Frau Wieprandt. Es ist ganz gut, daß Sie in meine Unterredung mit meinem Vater hereingeplatzt sind. Da Sie sich ja doch mit dem jungen Kuckuck da auf Ihrem Arm in mein warmes Nest gesetzt und mich hinausgebissen haben —"

„Hörst du das, Wieprandt? — Hörst du das?" kreischte die Frau. — „Seinen leiblichen Bruder schimpft er einen Kuckuck."

„— so tun Sie Ihren Beutel auf Sie haben ja auch ein Eingebrachtes. Zahlen Sie mir aus, was mir von meiner Mutter her zusteht, dann können Sie getrost und unbehelligt Mutter her zusteht, dann können Sie getrost und unbehelligt mit Ihrem Buben in der Schlosserei sitzenbleiben und ich werde über Ihre Schwelle nicht noch mal kommen."

Frau Wieprandt ließ ihn nicht ausreden. Lieber als den Sparpfennig, den sie Groschen für Groschen sich zusammengebardt hatte, würde sie ein Glied ihres Körpers hingegeben haben. Sie begann zu schreien, daß die Werkstatt widerhallte und ihre Worte durch die geschlossenen Fenster weit über den Hof hingellten. Wie ein Hagelschauer schmetterten Schimpfworte auf den Stiefsohn und auf den Ehemann. Waren sie denn ein Gespött der Gassenbuben, daß solch ein dreidrähtiger Lump sich getraute, sie zum Narren zu haben?! — Erbteil! Mütterliches Erbteil! — Daß der Mensch sich nicht die Augen aus dem Kopf schlimmte! Erbteil! Ja wovon hatte denn die Mutter von dem Schandbuben all die Jahre gelebt? Wovon waren denn Doktor und Apotheker bezahlt worden in ihrer langen Krankheit? Wovon war der Musjeh selbst aufgefüttert? Wovon hatte er gelernt? Wovon waren ihm die Pakete geschickt worden zu den Soldaten? Was von Geld dagewesen war, das war aufgebraucht, zehnmal, hundertmal mehr! Oder warum hatte Wieprandt mit all seinem Fleiß nicht auf einen grünen Zweig kommen können? Nein aufgefressen hatten Mutter und Sohn ihn! Und da verlangte er ein Erbteil! Aber ja! Was von seiner Mutter Erbteil noch vorhanden war, das sollte er haben! Er sollte es haben! Er konnte es gleich mitnehmen!

Sie schob ins Haus. Und ehe weder Wieprandt noch Paul Worte finden konnten, kehrte sie mit einem Armvoll Lumpen und Scherben zurück. Sie riß die Werkstattür weit auf und schleuderte Stück für Stück auf den Hof, zerfetzte Frauenröcke, Blusen, zerrissenes Leinenzeug, zerbeulte Töpfe, zerbrochene Schüsseln und Kessel ohne Henkel. Der halbe Rosenhof lief an Türen und Fenster bei dem Kitzren und Geschrei.

„Da! — Da hast du's! Deiner Mutter Erbteil! Froh bin ich, daß ich den Gestank und Unflat aus meinen Schränken loswerde! — Da hast du dein Recht! — Und nun — marsch! Marsch mit dir!"

Sie packte Paul mit überraschendem Griff am Arm, stieß ihn mit einer Kraft, die niemand dem schmächtigen Weiblein zugetraut hatte, zwischen den Haufen Plunder draußen, warf die Tür hinter ihm zu und schob flink den Riegel vor. Aus dem rasch geöffneten Fensterflügel schrie sie ihm noch zu: „Traust du dich noch ein einziges Mal hier herein, dann hole ich die Polizei!"

Deutlich hörten die vom Rosenhof noch lange ihre kreischende Stimme mit dem alten Wieprandt rechten.

Paul stand, ohne recht zu wissen, wie er hinausgekommen war, seine Mappe unter den Arm geklemmt, zwischen dem Haufen Fetzen und Scherben, während aus allen Fenstern, von allen Türschwellen ringsum neugierige Gaffer auf ihn schauten. Das Lächerliche und Beschämende seiner Lage trieb ihm Tränen in die Augen. In hilfloser Wut schüttelte er die Faust gegen die verriegelte Tür. Dann flüchtete er hinüber in Potthoffs Keller. Bloß sich bergen irgendwo! Nicht länger ein Schauspiel geben!

6.

In Potthoffs Kaschemme brannte eine einzige Gasflamme mit halber Kraft, gleichsam als fehle ihr der Atem in der dumpfen, feuchten Luft. Die Schenkstube war ein gewölbter Raum mit rohen Tischen und Bänken, mit dicken, dunklen Stoffgardinen vor den außen überdies mit Holzklappen geschlossenen Fenstern, die als schmale, wagerechte Spalten unmittelbar über dem Hofpflaster in die Hausmauer geschnitten waren. Neben einer immer geschlossenen Tür, den Fenstern gegenüber, stand ein Musikautomat, und an ihrer anderen Seite ein schmoler Tisch mit einem Bierfaß. Hinter diesem Bierfaß sitzend überwachte Potthoff den Verkehr in seinem Lokal und erledigte seine verwickelten Abrechnungen mit den Gästen. Seine Kundschaft bestand aus Leuten ganz besonderer Art. Mancher, der forsch und mit geraden Gliedern durch die Tür im Hintergrund schritt, kam krüppelbeinig oder einarmig wieder heraus. Junge Weiber wurden drin zu alten Betteln, lachende Gesichter zu bleichen Jammermienen. Braunes Haar verblich im Handumdrehen zu grauem, und helle, graublickende Augen erschienen trüb und schielend, dank der berühmten Verwandlungskunst von Krischan Potthoff, der außerdem Affchen und weiße Ratten an savoyardisch angemalte Knaben auslieh, Wochenkinder an abgehärmte Mütter, und Drehorgeln an Blinde. Seine Wirtschaft im Rosenhof war der Versammlungsort für sämtliche Bettler der großen Stadt. Was ihnen von ihrer Tageseinnahme nach Abzug der Kosten für Maske und Requisiten übrigblieb, verjubelten sie hier zum größten Teil. Mutter Potthoff wußte für gutes Geld leckere Platten auf die rohen Holztische zu setzen. Ein Spielchen, Musik, sogar Tanzbelustigungen waren geboten. Und auch an Gelegenheit zum Poussieren fehlte es nicht mit solchen Kolleginnen, die unter Altersrunzeln ein leidlich junges Gesicht und unter ihren Röcken und Lumpen einen normalen Körper vermuten ließen.

Ab und an tranken auch Leute vom Rosenhof ihr Bier beim Potthoff, aus nachbarlicher Kameradschaft und weil Potthoffs ihrerseits ihre Röcke bei ihnen flicken, ihre Schuhe besohlen, ihre Messer schleifen ließen. Gelegentlich fand ein neugieriger Schriftsteller sich ein, um Studien zu machen in dem Bettlerkeller, der als geheime Sehenswürdigkeit der Stadt berühmt war, und ganz selten kamen Polizisten mit oder ohne Amtskleid. Aber die trafen in dem Keller immer nur solche Bettler an, denen ihre Krüppelhaftigkeit und die Erlaubnis, Almosen zu empfangen, amtlich bescheinigt waren. Denn Potthoff hielt gute Wacht, und unter seinem Bierkeller gabs ein ganzes Labyrinth von verwickelten Gängen, das kennen zu lernen die Organe der Obrigkeit meist wenig Eifer zeigten.

Auch hielt Potthoff auf seine Spezialität: Leute, die nicht die Kraft besaßen, sich gegen die Ungerechtigkeiten des Daseins kämpfend zu behaupten und deshalb von dem zehrten, was begünstigtere Lebenskreise ihnen aus ihrem Ueberfluß freiwillig abgeben wollten. Notorische Verbrecher duldete er nicht in seiner Wirtschaft. „Jedem das Seine," pflegte er zu sagen. „Der Mensch muß sich bescheiden können, ich bin für Güte, allemal für Güte." Er gedieh dabei.

An diesem Abend saß er, stumm rechnend, hinter dem Bierfaß, ein vierschrötiger Mann mit einem Kopf von der Form einer dicken Birne, mit einem grauen Zwickelbart am

Landesbibliothek Oldenburg

Wilhelmshavener Tagesbericht.

Der Reichsarbeitsminister in Wilhelmshaven. Der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, Spitzenkandidat der Zentrumspartei in Weser-Ems, kommt nach den Jadestädten und wird am 16. Mai im „Werftspeisehaus“ sprechen. Bekanntlich ist Dr. Brauns der dienstälteste Reichsminister.

Billige Sonderzüge nach Ostpreußen. Uns geht der folgende Bericht zu: Der Verein der Altpreußen hielt seine letzte Monatsversammlung im Vereinslokal „Werftspeisehaus“ ab. Nach Eröffnung der Versammlung begrüßte der 1. Vorsitzende in üblicher Weise drei Landsleute, die sich zur Aufnahme in den Verein gemeldet hatten. Sodann wurde die reichhaltige Tagesordnung in Angriff genommen. Unter Punkt 1 wurde zunächst die verbilligte Fahrt nach der Heimat besprochen. Ein eingegangener Fahrplan, der die Züge mit den verbilligten Fahrten enthält, wurde bekannt gegeben. Danach verkehren Züge nach Insterburg am 20. April, 14. und 23. Mai, 1. Juni, 23. Juni, 6. Juli, 4., 9. und 31. August und 30. September; nach Lyck am 1., 20. und 22. Mai, 12. Juni, 2. und 11. Juli, 15. August, 12. September und 19. Dezember. Von Lyck verkehren zurück Züge am 12. Mai, 8. und 20. Juni, 13. Juli, 17. August, 6. und 10. September, 7., 20. und 31. Oktober, 21. November, 3. Januar; von Insterburg zurück am 20. Mai, 4. und 29. Juni, 10. Juli, 8. und 28. August, 9., 13. und 25. September, 15. und 27. Oktober ud 9. November. Es wurde darauf hingewiesen, daß jeder Teilnehmer sich mit einem Personalausweis zu versorgen hat. — Alsdann gab Landsmann Deuter die Abrechnung vom letzten Osterkränzchen bekannt, das einen guten Ueberschuß für die Vereinskasse ergab. Neugewählt zum 2. Vorsitzenden wurde der Landsmann Balke. Das Kinderfest soll wie in den Vorjahren am 30. Juni d. J. stattfinden. Nachdem noch mehrere kleine Frage ihre Erledigung gefunden hatten, konnte die Versammlung um 10 Uhr mit dreifachem Hoch auf die Heimatprovinz und Absingen des Heimatsliedes geschlossen werden.

Neue Jugendbücher der Bücherei der Jadestädte. Folgende Neuerscheinungen sind zum Ausleihegebrauch eingestellt: Bote, M.: Waal — Waal! Das Leben eines Sylter Grönlandfahrers. Bolt, H.: Svizzero! Die Geschichte einer Jugend. Bonsels, W.: Himmelsvolk. Ein Märchen von Blumen, Tieren und Gott. Ders.: Mario und die Tiere. Brehm, A.: Polarstern und Tropensonne. Ders.: In Steppe und Urwald. Bühlow, M. v.: Frauenschicksale. Donat, F.: An Lagerfeuern deutscher Vagabunden in Südamerika. Jürgensen, J.: Lokongo, der Häuptlingssohn. Kipling, R.: Puck vom Buchsberg. Lofting, H.: Doktor Dolittle und seine Tiere. Ders.: Doktor Dolittles schwimmende Insel. Oppel, K.: Abenteuer des Kapitäns Mago. Peuckert, W.: Andreas Hofer oder der Bauernkrieg in Tirol. Plüschow, G.: Segelfahrt ins Wunderland. Reide, J.: Lucia ohne Talent. Reuter, G.: Das Haus in der Antoniuskirchstraße. Sapper, A.: Gretchens Reinwalds erstes und letztes Schuljahr. Schröer, G.: Käthe Jüttners Weg ins Glück. Sonnleitner, A. Th.: Der Zwerg am Steuer. Stefansson, V. u. V. Irwin: Kek, der Eskimo. Steub, L.: Die Rose der Sewi. Stevens, F.: Die Reise ins Bienenland. Stevenson, R. L.: In der Südsee. Thompson, E.: Zwei kleine Wilde.

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.

Neues Schauspielhaus. Allabendlich geht als letzte Vorstellung dieser Saison der Schwank „Der keusche Lebemann“ von Arnold und Bach in Szene. — Sonnabend ist die letzte Vorstellung. Am 10. und 11. Mai, nachmittags 4 Uhr, findet ein Gastspiel unter Leitung des Direktors Herbert Redlich statt. Zur Aufführung gelangen Hans-Sachs-Spiele. Sämtliche Plätze 50 Pfennig.

Varel.

t. **„Auch“-Klassenkämpfer.** Genau ihren Anweisungen folgend, wonach sie die Sozialdemokraten als Hauptfeind zu betrachten haben, bekämpfen die Kommunisten alles, was von der Sozialdemokratie gemacht worden ist. Jedes Mittel ist ihnen gegen diesen Feind recht, selbst Lüge und Verleumdung werden im Kampfe gegen die Sozialdemokratie angewandt. Wer nun aber glaubt, daß der Kampf auch in derselben Weise gegen die Bürgerlichen geführt wird, der irrt sich sehr. Diese Parteien, besonders aber die Deutschnationalen, womit man im Reichstag so oft zusammen gegen die Sozialdemokraten vorgegangen ist, werden gar nicht erwähnt. Sie ziehen es vor, sozialdemokratische Führer zu verleumden, um so ihre politische Geschäfte zu machen. Jeder Arbeiter, der es ehrlich mit der Arbeiterbewegung meint, wendet sich heute mit Abscheu von diesen Leuten ab. Wer aber einmal eine Kostprobe von dem geistigen Tiefstand dieser „Klassenkämpfer“ nehmen will, braucht nur einen Blick in das von ihnen in Benutzung genommene Schaufenster des Tischlers Friedrich in der Mühlenstraße zu werfen, er ist totsicher dann von diesen Leuten kuriert.

Versammlung der Fabrikarbeiter. Der Fabrikarbeiter-Verband hält am Sonntag, dem 13. Mai, nachmittags 3.30 Uhr, bei Kroog eine wichtige Mitgliederversammlung ab, wozu das Erscheinen aller Kollegen notwendig ist.

t. **Christliche Nächstenliebe.** Der Pastor der evangelischen Kirche ist durch die vielen Kirchenaustritte der letzten Zeit ganz aus dem Häuschen. Mit allen Mitteln versucht man, die Schäfchen zu halten. Als ein Druckmittel wird der kirchliche Friedhof benutzt, indem man Grabreden für Nichtmitglieder der Kirche untersagt. Neuerdings hat nun der Kirchenrat auch beschlossen, daß solche Personen auch von dem Erwerb einer Familiengrabstätte auf dem evangelischen Friedhof und von der Bestattung in einem solchen auszuschließen sind. Wohl stellt die Kirchengemeinde für solche Personen im Sterbefalle ein Reihengrab zur Verfügung. Diese Maßnahme des Kirchenrats ist eine Kampfansage gegen alle Andersdenkenden und zeigt deutlich, wie notwendig es ist, Gemeindefriedhöfe anzulegen. Diejenigen, die mit der Kirche gebrochen haben, werden sich auch durch solche Machenschaften nicht abschrecken lassen. Die beste Antwort hierauf ist der Kirchenaustritt und der Beitritt zum Verein der Freidenker für Feuerbestattung.

t. **Wahlversammlung in der Landgemeinde.** Die SPD. der Landgemeinde Varel veranstaltet am kommenden Sonntag, abends 7.30 Uhr anfangend, drei öffentliche Wahlversammlungen, und zwar: in Dangastermoor bei Schiller, in Obenstrohe bei Wichmann und in Büppel bei Segger. In allen drei Versammlungen werden auswärtige Redner über die Reichs- und Landtagswahlen sprechen. In Dangastermoor wird auch Genosse Kaper (Schwei) besonders auf landwirtschaftliche Fragen eingehen.

Zynisch.

Zwei Kaufleute waren die intimsten Geschäftsfreunde. Als sie wieder einmal beisammen waren, sagte der eine: „Es gibt unzählige Wege, um Geld zu verdienen.“

„Aber nur einen ehrlichen,“ meinte der andere.

„Und welcher ist das?“

„Ich dachte mir schon, daß du den nicht kennst!“

Zum internationalen Frauentag in den Jadestädten!

Es gibt keinen Weg zum Völkerfrieden als den, der von den Völkern selbst beschritten wird; keinen Völkerbund, wert dieses Namens, ehe nicht in allen Ländern volksfeindliche Regierungen, die sich auf bevorrechtigte Kreise stützen, von Regierungen abgelöst werden, die durch das Vertrauen der Arbeiterschaft getragen werden. Die Frauen der verschiedenen Völker sind nicht so verschieden wie die Männer, bei denen die nationalistischen Leidenschaften weit stärker sind. Das „Mutterherz“ der Frau ist stets dasselbe gewesen, zu allen Zeiten und bei allen Völkern, und deshalb ist gerade die Frau als „Mutter“ dazu bestimmt, durch die Erziehung des kommenden Geschlechts im Geiste der Völkerversöhnung Brücken zu schlagen von Volk zu Volk!

Es gibt keinen Wirtschaftsfrieden, so lange nicht die Irrlehre von der Unvereinbarkeit nationaler und internationaler Interessen gänzlich geschwunden ist. Deshalb ist die Arbeiterklasse der ganzen Welt, einschließlich der Frauen, auf deren Schultern der Wirtschaftskampf besonders schwer lastet, auf Gegenseitigkeit angewiesen.

Es gibt keinen dauernden Kulturfortschritt, so lange nicht jeder Mensch, auch die Frau, als völlig gleichberechtigter Staatsbürger an der Entwicklung der Daseinsformen aller Völker der Erde mithelfen kann! Noch haben die Frauen aller Länder nicht das Mittel dazu, das Wahlrecht! Es ihnen erkämpfen zu helfen, ist solidarische Pflicht aller Frauenorganisationen.

Diese Gedanken in die Köpfe der Frauenwelt einzuhämmern, ist der Sinn des internationalen Frauentages, zu dem die Sozialistinnen aller Länder in jedem Frühling aufrufen! Ist auch der Sinn der Feierstunde, zu der die hiesigen sozialdemokratischen Frauen am Donnerstag im „Werftspeisehaus“ einladen.

Die deutschen Frauen haben das Wahlrecht, werden sie es am 20. Mai als Mittel sozialer Selbstverteidigung anwenden? Es ist leider beinahe schon zur Binsenwahrheit geworden, daß die Frauen, die mit ihren Kindern seelisch und körperlich unter den denkbar ungünstigsten Verhältnissen zu leiden haben, es gerade sind, die indifferent der Wahlurne fernbleiben. Gar nicht häufig genug kann diesen bedrängten Frauen gesagt werden, daß der Wochenlohn ein politischer Lohn ist, daß Brot- und Fleischpreise durch ihren Stimmzettel reguliert werden, daß die Wohnungsmiete von ihnen selbst bestimmt wird. Gar nicht häufig genug kann man allen Frauen sagen, daß sie im Stimmrecht auch das Mittel zur Ausgestaltung sozialen Frauenrechts haben. Den Ausbau der Mutterschaftsfürsorge, die Besserstellung der Frau im Familienrecht, den Schutz der erwerbstätigen Frau, diese Forderungen erfüllen sie sich selbst mit dem richtigen Stimmzettel in der Hand! So hat der 20. Mai für das einzelne Frauenleben eine ungeheure Bedeutung.

Darüber hinaus wird er für die ganze Menschheit, deren Trägerin die Frau als Mutter ist, historische Bedeutung haben. Jeder parlamentarische Erfolg der Sozialdemokratie ist ein Schritt weiter zur Ueberwindung des kapitalistischen Systems, der Gewinn- und Gewaltpolitik der deutschen Wahl folgen in Kürze die Wahlen der verschiedensten Länder, überall wird das Ringen zwischen dem Bürgertum und dem Proletariat ein schweres werden. Jede Frau, die naturgemäß des Spiels mit Menschenleben, sowohl im Kriegs- wie im Wirtschaftskampf, satt ist, muß dabei auf der Seite des Proletariats zu finden sein.

So wird die deutsche Sozialdemokratie am 20. Mai ihren nationalen Kampf als einen Teil des internationalen Befreiungskampfes führen, und ihrer historischen Ueberlieferung getreu, daß die Befreiung der Arbeiterklasse nur möglich ist mit und durch die Frau, wird auch jede Demonstration diese Gemeinsamkeit zu zeigen haben.

Darum nicht nur Frauen heraus, sondern auch ihr Männer heraus zum Frauentag! **Elisabeth Frerichs.**

Reichstagsabgeordnete Johanna Reitze

spricht am Donnerstag im „Werftspeisehaus“.

Gute Ernten
erzielt man
bei Verwendung unserer
erstklassigen Sämereien.
Fordern Sie Preislisten
von
Joh. Mehren,
Oldenburg. Telephon 522.

Bohnerwachs
weiß, gelb
farbig
Besen, Bürsten
Feudel Schrubber, Putzmittel
Martin Eilers,
Farben-Handlung
Oldenburg
Nadorster und
Hauptstraße

Herren- und Damen-Konfektion, Kleiderstoffe, Damenputz
Schirme, Wäsche, Gardinen, Teppiche, Läufer
Neidhardt
N. dorster Str. 90/92 und gegenüb. im Lindenhof.
Fertige Betten in allen Preislagen.
Echt türkischrote Inletts, Bettfedern, Daunen.

Alle modernen
Schlager
auf Grammophon-
und Brunswick-
Schallplatten!
im
Oldenburger Musikhaus
Friedrich Kießling
Kasinoplatz.

Wekena-Franzbranntwein
Name gesetzl. geschützt
Altbewährt bei Haarausfall, zur Stärkung der Kopfnerven, zur Kräftigung der Muskulatur
Hirsch-Apotheke Oldenburg
Ecke Staa und Achternstraße.

Kinn und einem Kranz grauer Haare um den grobknochigen Schädel. Auf einem Stuhl an einem der Tische gähnte, auf Gäste harrend, die schwarze Jule.

Da stürzte Frau Potthoff, eine dicke, schielende Frau, in einem schief zugesteckten grauen Umschlagetuch eilig herein.

„Einer muß mich im Laden helfen. Allein kann ich nich gegen solchen Ansturm an.“

Potthoff schob ohne ein Wort seine Papiere in die Lade des Tisches und stand auf, während Jule nicht einmal den Kopf wandte.

„Is das nu nötig, daß du dich bemühst Potthoff?“ fragte die Frau ärgerlich, während sie quer über den Flur zum menschenüberfüllten Hökerladen auf der anderen Seite schritten. „Kann das faule Mensch mich nich auch mal behilflich sein?“

„Laß die Jule zufrieden, Frau,“ wehrte der Wirt. „Die is gut. Die füllt das Lokal.“

Er mußte sich aber mit dem Bedienen tummeln, denn schon nahten seine Abendgäste.

Als erster schlurfte, auf einen dicken Stock gestützt, mit steifen Gliedmaßen, ein kurzer, asthmatischer Mann herein, bei seinen Standesgenossen unter dem Spitznamen „der betrübte Willem“ bekannt. Das Gnadengeschenk einer offensichtlichen Bresthaftigkeit war ihm nicht geworden. Er verdankte seine recht beträchtlichen Einnahmen einzig seiner gotterbärmlichen Jammermiene und seinem gefühlvollen Hutabnehmen an den Straßenecken. Ein Orgelmann und ein Aeffchenjunge folgten. Sie überlieferten ihre Requisiten der schwarzen Jule, die sie sorgfältig auf etwa erlittene Beschädigungen untersuchte, ehe sie sie durch die geheimnisvolle Tür im Hintergrund hinaustrug. Unterdessen strich Potthoff, zurückgekehrt aus dem Laden, die ihm zukommenden Prozente vom Tageserwerb ein. Danach durften die Kunden sich an die Tische setzen und sich erfrischen. Sie strömten jetzt in hellen Haufen herein: Einarmige, Streichholzverkäuferinnen mit vom Laster gezeichneten Zügen, Kranke mit furchtbaren Wunden am lumpenumwickelten Arm oder Bein — Wunden, die ein warmes Bad sofort narbenlos geheilt haben würde. Ein Mordgeschichtenmann kam vom Jahrmarkt eines benachbarten Dorfes und lehnte seine Schaubilder hinter sich an die Wand. Acht blutrünstige Leichen lagen auf der Mitteltafel aneinandergereiht wie Wild auf der Strecke. Unter ihnen stand das Blut als purpurroter See, während die kleinen Seitentafeln erzählten, auf welche Weise das farbenprächtige Endergebnis erreicht worden war.

Eine sechzehnjährige Blinde tappte die Stufen hinunter, eine wirkliche Blinde, ein schönes Kind mit erloschenen Augen, den Korb, den Potthoff ihr am Morgen mit Blumen gefüllt hatte, leer zurückbringend. Die schwarze Jule legte ihr den Arm mit fast mütterlicher Gebärde um die Schultern und geleitete sie zum Abrechnungstisch.

„Karla, dir bringe ich einen Kaffee — einen Kaffee zu deiner Schrippe, ehe du heimgehst.“

Aber die Blinde wehrte mit einer fahrigen Bewegung und einem schrillen Lachen. „Warum nich gar! Was Geistiges muß es sein! — Un — heim geh ich noch lange nich. Da holt mich Vadder doch nur die Groschen aus der Tasche. — Amesieren will ich mich!“

Jule sah einen Augenblick mit seltsamem Ausdruck auf das Kind herab. Schon? War es soweit schon mit der? Nun, früher oder später, was lag daran? Im Fluß hinter dem Rosenhof gab es Platz genug für solche vorzeitig vom Lebensbaum abgewehte Blüten.

„Also ein Bier,“ sagte sie nachgiebig. „Setz dich daher. Willst du einen Nickel ausgeben für Musik?“

„Ja, ja, Musik!“ Die Blinde fingerte zwischen ihren Münzen. „Da! Da hast'e, Jule!“

Jule steckte den Groschen in den Schlitz des Automaten, der sogleich einen lustigen Marsch zu spielen begann.

Bei seinen Klängen schob sich lautlos ein hageres Weib herein, mit hängender Unterlippe, einem einzigen großen Zahn im Oberkiefer, und Augen, die beständig unruhig suchten, die Schrabbiner-Lotte, so genannt, weil ihre Spezialität der Bettel mit Wochenkindern war. Auf ihrem Arm hockte ganz still ein Würmchen wie eine welke Frucht. Sein verrunzeltes Gesichtchen schien zu müd, um sich zum Weinen zu verziehen. Mit der Geduld der Hoffnungslosigkeit starrten seine altklugen Augen in die Welt.

„Ihr seid lange ausgeblieben, Lotte,“ tadelte Jule. „Hat das Mariechen wenigstens seine Milch gekriegt?“

„Ach, woher denn Milch?! Wer schenkt denn so 'nem garstigen Balg was? Ein Elend is es mit so 'nem Holzklotz! Uff! Nimm mir's geschwind ab, Jule. Der Arm is mir ganz lahm vom Schleppen.“

Jule trug das Kind in die Küche, legte es auf den Tisch und begann Milch zu wärmen.

„Jule!“ schrillte der Wirtin Stimme. „Jule! He, Wirtschaft! Aufwarten!“

Jule antwortete nicht. Da kam die Frau selbst in die Küche gelaufen und sah, wie Jule das Kind tränkte.

„Das pressierte doch nich,“ knurrte sie. „Der Balg is ja kaum mehr lebendig.“

Jule wandte sich um. „Schlagen Sie ihn doch vollends tot, Frau Potthoff. Da tun Sie ein gutes Werk. Hätt's einer bei mir besorgt — froh wär' ich drum. Verschmachten lasse ich das Kind nich.“

Die Frau sagte nichts mehr. Sie fürchtete sich vor den Zigeuneraugen der Kellnerin, wenn die so wild funkelten wie in diesem Augenblick. Was ihr Mann nur an der unheimlichen Person fand?

Während Jule sich mit dem Kind beschäftigte, war mit steifen Schritten ein breitschultriger Mann in den Keller getreten. Unter dem dunklen Schlapphut, den er tief in die Stirn geschoben trug, und nicht ablegte, starrte kurzgeschorenes schwarzes Haar hervor. Augen von unbestimmter Farbe blitzten mit scharfem Raubvogelblick unter der breiten Krempe. Er war gut und fast flott gekleidet, ein schöngewachsener Mann, völlig bartlos, mit dem Profil eines Merkur, aus dem Mund und Kinn in ihrer Brutalität wunderlich hervorstachen. Er wählte sich einen Tisch ein wenig abseits in tiefem Schatten und schlug mit der Faust auf die Platte.

„Wirtschaft!“

Potthoff kam diensteifrig herbei. „Eisbein und Sauerkraut hätten wir heute, Herr Schack.“

„Vorerst eine Maß!“ Seine Augen suchten.

„Die Jule kommt sofort, Herr Schack. Großer Betrieb heute.“ Er machte eine deutende Bewegung über den gefüllten Raum. „Ausnehmend großer Betrieb.“

Schrabbiner-Lotte schlich sich zum Tisch des Neugekommenen. Man sagte ihr eine Vorliebe für schöne Männer nach.

„Er kann sich woll rühmen: großer Betrieb, der Potthoff. Unser sauer erworbenes Geld streicht er in den Kasten. — Wo haben Sie denn Ihren Stand, wenn die Frage erlaubt ist? Ich habe Ihnen hier ja woll schon mal angetroffen, aber in der Stadt bin ich Ihnen noch gar nich begegnet.“

Schack sah über das Weib weg. „Habe keinen Stand.“ Er bezahlte Potthoff die Maß Bier, die er brachte.

„Sind Sie denn nicht von unserer Zunft?“ forschte Lotte.

„Lieber als nach Dingen zu fragen, die dich nichts angehen, solltest du deine Augen aufsperren,“ antwortete der Mann grob. „Wenn du mal wieder wie heut auf offener Straße einen von der Greiferei anbettelst, werden sie dir deine Engelmacherei bald legen, du dummes Luder.“

Lotte war so verblüfft darüber, daß der fremde Mann um den Mißgriff wußte, der ihr unterlaufen war, daß ihr das Wort im Munde stecken blieb. Und jetzt brachte der betrübte Willem sie auf andere Gedanken.

„Schrabbiner-Lotte, komm her zu mir! Ich zahl' dir 'ne Maß.“

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburg.

Bezirkstagung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen. Die in der „Bavaria" zu Oldenburg abgehaltene Bezirkstagung des Bezirks Oldenburg-Ostfriesland des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten usw. war von 78 Delegierten aus fast allen Ortsgruppen des Bezirks besucht. Der Bezirksvorsitzende Herr Brinkmann konnte bei Eröffnung (10 Uhr) den Gausekretär Gläser-Hannover begrüßen. Nach der Entgegennahme des Berichts des Bezirksvorsitzenden wurde beschlossen: a) keine Lotterie abzuhalten, b) das Bezirksstatut in vorgelegter Fassung nach kleinen Aenderungen herstellen zu lassen, c) eine Eingabe an die Regierung zu richten, um diese zu ersuchen, die Gemeinden anzuweisen, bei Prüfung von Zinsermäßigungsanträgen für Baudarlehen die Bedürftigkeitsgrenze nicht zu eng zu fassen. Der Bericht des Bezirkskassierers schloß mit einem Kassenbestand von rund 160 Mark plus ab. Ihm wurde Entlastung erteilt. In dem eingehenden Bericht des Bezirksleiters wies dieser seine geleistete Arbeit nach und zeigte, welche Wege zukünftig von ihm beschritten werden sollen, um die Organisation weiter auszubauen. Seit seiner Anstellung seien 26 Ortsgruppen neu gegründet und etwa 1000 Mitglieder gewonnen. In der Aussprache sprach man dem Sekretär den Dank für seine aufopfernde Arbeit aus. Die vorgenommene Wahl des Vorsitzenden, Kassierers und Schriftführers zeitigte die Wiederwahl der bisher tätigen Kameraden. Der Bezirksleiter und eine Beisitzerin vom Vorort gehören weiter dem engeren Vorstand an, als erweiterter Vorstand gelten die Vertreter von den sechs größten Ortsgruppen. Die Versammlung nahm alsdann geschlossen das Mittagessen ein, das der Wirt der „Bavaria" sehr schmackhaft zubereitet hatte. Auf der Nachmittags-Tagesordnung standen die beiden Referate „Unsere Aufgaben im Bezirk, Kreis- und Ortsgruppe" (Bezirkssekretär Krappe) und „Die Kriegsopfer und die Wahlen" (Gausekretär Gläser). Beide Referenten erledigten sich ihrer Aufgabe mit Geschick unter der Zustimmung der Versammlung. Die Delegierten versprachen mitzuarbeiten und ihre Pflicht zu tun. Wenn die Kriegsopfer die Verhandlungen in der Sozialgesetzgebung in den Parlamenten verfolgt hätten, wüßten sie, welche Parteien sich für die Belange der Kriegsopfer eingesetzt hätten und wüßten sie demzufolge auch, welcher Partei sie am 20. Mai ihre Stimme zu geben hätten. Unter „Verschiedenes" wurde aufgefordert, sich zahlreich an dem zu Pfingsten in Lemwerder angesetzten Bezirkstreffen zu beteiligen. Nachdem noch einige Anfragen beantwortet waren, konnte der Vorsitzende um 5 Uhr die anregend verlaufene Tagung mit einem Appell, die Nutzanwendung aus dem Gehörten zu ziehen und einem kräftig unterstützten Hoch auf den Reichsbund schließen.

n. **Niederdeutsche Bühne.** Die Bühne des Ollborger Kring ist für Mittwoch abend vom Bremer Rundfunk für einen Einakter-Theaterabend verpflichtet worden. Die Niederdeutsche Bühne sendet in den Abendstunden von 8 bis 10 Uhr die beiden heiteren Stücke „Schattenspel" von Hermann Bosdorf und „Sien veerte Fro" von Wilfried Wroost.

Eine neue Apotheke. Die neue Lamberti-Apotheke, Nadorster Straße 85, am „Lindenhof", ist fertiggestellt und wird am Donnerstag, dem 10. Mai, eröffnet. Der Inhaber, Herr Apotheker Kaak, geborener Westersteder, aufgewachsen in Jever, hat nach zwanzigjährigem Besitz der Apotheke in Feddorwarden bei Wilhelmshaven, nachdem er vorher zwei Jahre in der „Hirschapotheke" tätig war, einen modernen Apothekerneubau aufführen lassen. Dieser ist besonders den Einwohnern in dem nördlichen Stadtviertel, die sonst immer einen langen Weg zur nächsten Apotheke in der Innenstadt hatten, sehr zum Vorteil. Es ist somit einem dringenden Bedürfnis abgeholfen. Wir wünschen, daß die Anwohner nun zufriedengestellt sind und einen regen Gebrauch von dieser mit allen Mitteln der Neuzeit eingerichteten Apotheke machen. Die Oberleitung lag in den bewährten Händen des Herrn Baurat Frühstück. Erd- und Maurerarbeiten wurden von der Firma Osterthun, Nadorster Straße, ausgeführt. Ferner wirkten mit: Zimmerarbeiten: Karl Buschmann; Dachdeckerarbeiten: H. Schleinecke; Tischlerarbeiten: Gebr. Denkmann; Installation: Blickslager; Heizung: Lengemann u. Eggers; Tischler: Punke, Struck u. Schumacher; elektrische Anlagen: H. Sander; Schlosserarbeiten: C. Röpken; Glaserarbeiten: W. Pies; Klempnerarbeiten: Büsselmann; Malerarbeiten: Warns u. Butt; Granitfensterarbeiten: Isenbeck u. Braun; Fliesen: C. W. Weber; Ofen und Herde: Carl W. Meyer; Außenputz: H. Wille.

Elektrisches Glanzplätten. Es wird nochmals auf den heute abend 8 Uhr in der Loge, Theaterwall 36, stattfindenden Vortrag über elektrisches Glanzplätten hingewiesen. Der Stolz der Hausfrau ist nun einmal eine gute Wäsche, deren Bereitung mancher Kunstgriffe bedarf, die heute im Vortrag von Fräulein Hedrich, einer erfahrenen Berliner Fachlehrerin, praktisch vorgeführt werden. Einen besonderen Anreiz dürfte den Besuchern die im Anschluß an den Vortrag stattfindende Verlosung von elektrischen Bügeleisen bieten. Den Besuch des Vortrages sollte daher keine Hausfrau versäumen.

Polizeibericht. Gestohlen wurden am 5. Mai vor einem Hause an der Ritterstraße ein Herrenfahrrad, Marke „Dürkopp", Nummer unbekannt. Das Rad hat schwarzen Rahmen, Felgen und Schutzbleche, gerade Lenkstange mit schwarzen Zelluloidgriffen, graue Bereifung, verrostete Speichen, kleine Glocke, schwarzen Sattel. An der hinteren Gabel befindet sich ein Gepäckhalter; in der Nacht zum 5. Mai vor einer Wirtschaft am Stau ein Herrenfahrrad, Marke „Bismarck", Nummer unbekannt. Das Rad hat schwarzen Rahmen und Schutzbleche, schwarze Felgen mit Goldlinien, englische Lenkstange mit schwarzen Zelluloidgriffen, vorne rote und hinten graue Bereifung, Trillerglocke und Torpedofreilauf mit Rücktritt; am 20. April vor einem Hause an der Donnerschweer Straße ein Herrenfahrrad, Marke „Perfekt", Nummer unbekannt. Das Rad hat schwarzen Rahmen, Felgen und Schutzbleche, englische Lenkstange mit roten Gummigriffen, Flügelpedale, graue Bereifung und Handbremse. Es ist ohne Glocke, ohne Freilauf und ohne Laterne; am 7. Mai aus dem Fahrradschuppen der Oberrealschule ein Herrenfahrrad, Marke „Opel", Nr. 1 106 324. Das Rad hat schwarzen Rahmen und blio Schutzbleche, gelbe Felgen, nach oben gebogene Lenkstange mit roten Gummigriffen, graue „Continental"-Bereifung, runde doppeltönige Glocke, braunen Sattel mit neuer rosafarbiger Satteldecke. Am rechten Pedal fehlt eine Gummieinlage. Festgenommen wurden am 6. Mai Kaufmann C. G. aus Oldenburg wegen Diebstahls und Arbeiter E. W. aus Gelsenkirchen wegen Bettelns. Wegen Obdachlosigkeit wurden zwei Personen und wegen Trunkenheit eine Person in Schutzhaft genommen.

Donnerschwee. Eine Turnhalle soll gebaut werden. Der Bau der hier geplanten Turnhalle des Donnerschweer Turnvereins scheint nun doch, nach anfänglichen Schwierigkeiten, beschlossene Sache zu werden. Die Gemeinderatssitzung wird sich in der kommenden Sitzung damit beschäftigen. Der Bau ist nur unter Bürgschaftsübernahme der Gemeinde durchzuführen. Es wird beabsichtigt, zugleich Brause- und Wannenbäder einzurichten, um auch den Einwohnern und besonders den Schulkindern Gelegenheit zum Baden zu bieten.

Ohmstede. Maifeier. Eine sehr schön verlaufene Maifeier hielt der Volksverein Ohmstede nachträglich in seinem Vereinslokal ab. Der Turnverein und Gesangverein verschönten die Feier durch Turnen und Gesang. Der Vorsitzende hielt eine markige Ansprache und forderte zu starker Wahlbeteiligung am 20. Mai auf. In angenehmer Stimmung blieb man noch recht lange zusammen.

Die Besoldungsvorlage im Plenum des Landtages.

Völliger Riß in der Regierungskoalition. — Landesblock will den akademischen Beamten noch 46 000 RM. mehr bewilligen. — Durcheinander im Landesblock bei der Abstimmung. — Sozialdemokraten behalten sich ihre endgültige Stellungnahme bis zur zweiten Lesung vor.

a. Boshafte Leute haben behauptet, daß die Regierungskoalition die Beratung der Beamtenbesoldungsvorlage, die mit die Ursache zu der Bauernprotestbewegung war, bis nach der Aufstellung der Listen zurückgestellt habe. Das Erstaunliche, ja geradezu Unglaubliche aber ist folgendes: Seit Jahr und Tag behaupten die Landesblöckler, die Finanznot in Oldenburg sei sehr groß, die Wirtschaft auch Landwirtschaft, seufze und erliege fast. Jeglicher Antrag der Linken auf Behebung der Wohnungsnot und Schaffung von mehr Notstandsarbeiten wurde abgelehnt mit der Begründung, es fehlen die Mittel. Auch der Finanzminister behauptete des öftern, eine Ueberschreitung der Besoldungsvorlage der Regierung sei untragbar.

Und heute: Der Landesblock, vorab Abg. Hartong, will den akademischen Beamten, nur den akademischen wohlgemerkt! glatt 45 500 RM. mehr bewilligen.

Auch der Finanzminister bemerkte in seiner Einführungsrede, die jungen höheren Beamten hätten höher eingestuft werden können. (Abg. Hartong sekundierte ihm.)

Die Stellung der Fraktionen zu der Abstimmung war folgende: Abg. Wempe erklärte namens des Zentrums, daß die Fraktion gespalten sei. Abg. Hartong namens des Landesblocks, daß die Mehrheit zustimmen werde. Abg. Hug: Wir sind nicht halb und halb, wir stehen auf dem Boden der Vorlage, werden aber unsere entscheidende Abstimmung von der Gestaltung der Vorlage im Plenum abhängig machen. Ein großer Teil der Bevölkerung ist gegen die Vorlage eingenommen, auch solche Kreise, die früher für die oberen Beamten eingenommen waren, stehen heute gegen deren Höherbesoldung. Man soll nicht die Flut der Eingaben — 60 — summarisch verurteilen. Denn darin drückt sich die Not mancher Beamtenkreise aus bei steigender Indexziffer.

Aufgabe des Landtages wird es sein, in erster Linie die Lage der unteren Beamten zu verbessern. Dort herrscht großer Pessimismus.

Abg. Albers erklärt namens der Demokraten, daß sie die Vorlage nicht ohne erhebliche Bedenken annehmen. — Abg. Frerichs: Die Erhöhung der Beamtengehälter zieht wirtschaftliche Folgerungen nach sich. Wir könnten getrost die Abstimmung den Wirtschaftsparteien überlassen, wir lassen uns jedoch von rein sachlichen Gründen leiten. Wir haben mancherlei auszusetzen und behalten uns unsere endgültige Stellungnahme bis zur zweiten Lesung vor. — Bei der Abstimmung herrschte zuweilen eine eigenartige Wirrnis beim Landesblock, ein krasseres Wort wäre eigentlich richtiger am Platze. Hier gibts zur zweiten Lesung noch viel zu klären.

Erwähnt sei nur, daß der Landesblock gegen die Staffelung der Kinderzuschläge stimmte, desgleichen dafür, daß Beamtinnen bei geringer festgesetztem Arbeitsmaß die Grundgehaltssätze gekürzt werden sollen.

Abg. Brodek wies des öfteren darauf hin, daß es unverständlich sei vom Landesblock Erhöhungsanträge zu stellen bei den höheren Beamten, auch wies er die Ausführungen des Abg. Oeltjen (Landesblock) energisch zurück, als dieser uns agitatorische Absichten unterschob. Einigen Beamten-Abgeordneten des Landesblocks muß leider gesagt werden, daß größere Zurückhaltung bei der Beratung dieser Vorlage für sie vornehmer gewesen wäre.

Um 2 Uhr hatte die Vormittagssitzung ihr Ende erreicht.

In der Nachmittagssitzung wurde das Aerztekammer- und Fischereigesetz angenommen. Bei den Aerztekammern lehnte die Minderheit, darunter die Sozialdemokraten, die ärztlichen Ehrengerichte ab. Es handelt sich bei diesen Gesetzen um erste Lesungen.

Sorge um das Proletarierkind.

Von dem Gedanken getragen, daß unsere Kinder unsere Zukunft sind, ist die sozialdemokratische Gemeindeverwaltung in Wien daran gegangen, ihre ganz besondere Fürsorge dem Proletarierkinde zuzuwenden. Diese Fürsorge erstreckt sich nicht allein auf den Säugling, sondern sie nimmt sich auch des Kleinkindes an, der Altersklassen zwischen dem zweiten und dem sechsten Lebensjahre. Auch in diesen Altersklassen ist die Kindersterblichkeit groß. Noch größer aber sind die schweren Schädigungen, die das Kleinkind erfährt durch Berufstätigkeit der Mutter außer dem Hause, Unkenntnis der Mutter auf dem Gebiete der Kinderpflege, finanzielle Unfähigkeit, das Kind vor gesundheitlichen Schäden zu bewahren, vor allem aber durch die Wohnungsnot. Schäden, die die Kinder in diesen Altersklassen erleiden, bleiben im ganzen weiteren Leben wirksam. Hier einzugreifen, ist die Aufgabe der Gesellschaft.

Die sozialdemokratische Gemeindeverwaltung in Wien ist hier schon früh ans Werk gegangen. Sie hat bereits bestehenden Kindergärten übernommen, in Volkskindergärten umgewandelt und beträchtlich vermehrt, unter besonderer Berücksichtigung der Arbeitszeit in einem Arbeiterhaushalt. Eine Mustereinrichtung ist das Kindergartenhaus im Waldmüllerpark, das aufs modernste mit Spielplätzen, Spielsälen und Bädern ausgestattet ist. Sehr reizvoll sind auch die Kindergärten und Kinderhorte in den bekannten großen Wohnhausneubauten der Gemeinde Wien, die zum Teil von den „Kinderfreunden" betreut werden. Es ist eine Freude, die kleine Gesellschaft gesund und rotbäckig sich zwischen den kleinen Tischen und Bänken, in den modernen und hygienisch einwandfreien Räumen eines solchen Kindergartens bewegen zu sehen. Was hier heranwächst, ist ein Stamm klassenbewußter Menschen. Da bei den Volkskindergärten hauptsächlich an solche Kinder gedacht ist, deren Eltern tagsüber außerhalb des Hauses tätig sind, so umfaßt der tägliche Arbeitsplan die Zeit von morgens 7 bis abends 6 Uhr. Er schließt auch die tägliche Speisung der Kinder ein, und ebenso ist in sämtlichen Kindergärten für Liegestätten gesorgt. Ueber die sanitären Verhältnisse und den Gesundheitszustand der Kinder wachen in sämtlichen Kindergärten Jugendärzte der Stadt Wien.

Gerade im Hinblick auf die herrschende Wohnungsnot wäre es auch bei uns in Deutschland im höchsten Grade wünschenswert, daß die städtischen Behörden sich die Schaffung hygienisch einwandfreier Volkskindergärten in allen Bezirken einer Stadt angelegen lassen sein würden, damit unsere Kinder, die vielfach unsäglich unter dem Elend im Elternhause zu leiden haben, den Tag über einen menschenwürdigen, den heutigen Ansprüchen an Hygiene, Kinderpflege und Wohnung entsprechenden Aufenthalt finden. Auch in Wien macht sich noch immer eine starke Reaktion bemerkbar, und Privatkindergärten dieser Art — „Konzessionierter Privat-Kindergarten zur Erziehung drei- bis sechsjähriger christlicher Knaben und Mädchen bürgerlichen Mittelstandes. Auf Wunsch auch Mittagstisch unter pädagogischer Aufsicht" — sind auch dort keine Seltenheit, ebenso wie es dort Privat-Volksschulen gibt, vor deren Toren sich zur Mittagszeit das elegante Wien beim Abholen der Kinderchen ein Rendezvous gibt und eine Auffahrt eleganter Privatautos beinahe auf irgendeine literarische Matinee schließen läßt. Trotzdem hat sich die sozialdemokratische Gemeindeverwaltung von Wien die Errichtung und Pflege der Volkskindergärten in großzügigster Weise zur Aufgabe gestellt, und was sie in der Kinderübernahmestelle der Stadt Wien, diesem Prachtstück moderner Fürsorge, geschaffen hat, ist in seiner Art ohne Beispiel und entspricht in seiner genialen Ausführung allen hygienischen, medizinischen und technischen Anforderungen, die an eine solche Einrichtung gestellt werden können.

Die Kinderübernahmestelle übernimmt Kinder bis zum 14. Lebensjahre, wenn die häuslichen Verhältnisse dies erfordern. Nach einer Aufstellung des Wiener Magistrats fanden im vorletzten Jahre dort 3324 Kinder Aufnahme, teils wegen Aufenthalts der Angehörigen im Krankenhause, teils wegen Armut, Arbeitslosigkeit, Obdachlosigkeit, Strafhaft der Eltern und aus anderen Gründen. „Im Leben mancher Proletarierkinder ist die Kinderübernahmestelle der Gipfelpunkt der Pracht, die Höhe des Glücks", heißt es in einer kleinen Schrift, die vom Wiener Magistrat herausgegeben worden ist. Wer dieses groß angelegte Werk gesehen hat, der wird dieses Glück verstehen können, und in vielen Besuchern wird der Wunsch wach werden: „Wenn doch auch unseren Stadtverwaltungen die Sorge um das Proletarierkind so nahe am Herzen läge, wieviel Wertvolles könnte dann erstehen, und wieviel Kinderelend würde gemildert werden!"

Hilde Freyer.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Friedeburg. Freiwillig in den Tod. Ein junges Mädchen, die etwa 20jährige Hausangestellte Frieda Logemann, stürzte sich in den Ems-Jadekanal bei Reepsholt. In der Nähe anwesende Personen sollen gesehen haben, wie die Lebensmüde in das Wasser ging. Es konnte ihr aber niemand mehr Hilfe bringen. Die Ursache zu diesem Schritt ist unbekannt.

Bokel. Feuer im Wohnhaus. In dem Bokeler Ostermoor bemerkten dort beschäftigte Torfgräber, daß neben dem Wohnhause des Arbeiters Grahlmann eine hohe Feuersäule aufschlug. Es brannte der neben dem Hause stehende Heu- resp. Strohschober. Von allen Seiten eilten hilfsbereite Leute herbei, und, vereint mit den Nachbarn, versuchte man, mit Aufbietung aller Kraft, das Wohnhaus zu retten. Da Wasser in der Nähe war, konnte man dem Feuer, welches auf das Hinterhaus übergegriffen hatte, bald Einhalt gebieten. Das lebende und tote Inventar war inzwischen schon ausgeräumt worden.

Steinfeld. Beim Kaffeetisch vom Feuer überrascht. In Harpendorf saß der Köter Sch. mit seiner Familie und einigen Verwandten beim Kaffeetisch, als man Knistergeräusche wahrnahm, die Stubentür öffnete und von dichtem Qualm und Feuer umfangen wurde. Es gelang knapp, das schlafende Kind zu holen und einige zusammengegriffene, unbedeutende Habseligkeiten ins Freie zu retten. Zwei wertvolle Pferde, von denen eins mit brennender Mähne ins Freie gekommen und ins Feuer zurückgelaufen war, sämtliches Inventar, zum größten Teil noch nagelneu, und ein Rind blieben im Feuer, die Kühe waren zum Glück auf der Weide. Der Schaden ist beträchtlich.

Wiesmoor. Große Mengen Torf verbrannt. In den Torfgewinnungsanlagen der Zentrale Wiesmoor vernichtete ein Brand etwa 800 bis 900 Tonnen aufgestapelten Torf. Es währte zwei Tage, bis das Feuer gelöscht war.

Weiß-, Kurz- und Wollwaren
Strümpfe, Unterzeuge
Bett- und Leibwäsche
Oberhemden u. Krawatten.
Arthur Junge, Werftstr. 7

Ueberall bevorzugen Kenner
Schnieders Genever
die Qualitätsware.
Otto Schnieder
Erste Dampfdestillerie der Jadestädte.

Wollen Sie Ihren Sonntag angenehm verleben – Dann müssen Sie dem „Wiener Café" die Ehre geben
Wiener Café/Konditorei
W'haven, Str. 45. – Bekannt durch erstkl. Gebäcksort. Ia Radio-Konzert

Dampf-Vulkanisier-Anstalt
Rüstringen i. O.
Bismarckstr. 195

„Rüstringia", Patentmatratzenfabrik
A. Jaeger, Rüstringen, Mühlenweg 17
Fernruf 987
Herst. von Zug- u. Kegelfederm. i. versch. Ausf.
Lieferung v. Ersatzteilen. Ausf. v. Reparaturen.

Bavaria-St. Pauli Bier
Ueberall erhältlich!

Offeriere sämtliche Gebäcksorten, f. Zutaten, desgl. Thüringer Mohnkuchen, Mohnstritzel, Flechtsemmel usw.
Anton Eggerichs
Bismarckstr. 1

vorm. Brotfabrik Banter Mühle
J. Abels
empfiehlt ihre Erzeugnisse.

G. Kasten
Rüstringen
Wilhelmshav. Str. 40
Elektrotechnis. Reparaturwerkstatt.
Elektrische Licht- und Kraftanlagen
Reparaturen an Maschinen,
preiswerte Beleuchtungskörper aller Art.

Lampen, Gaskocher und -Herde, Bügeleisen, elektr. Kochapparate usw.
kaufen Sie am preiswertesten in der Installations-Abteilung der
Gas- und Elektrizitätswerke
Wilhelmshaven-Rüstringen G. m. b. H.

Landesbibliothek Oldenburg

Zum Elend den Hohn!

Eine Gipfelleistung deutschnationaler Schamlosigkeit.

Die Not ist groß unter den werktätigen Massen in Deutschland. Die Frauen derer, die von ihrer Hände Arbeit leben, stellen mit Schmerz und Bangen täglich die Frage, die wir über einem Flugblatt zur Reichstagswahl lesen: Deutsche Frauen, was wird aus Euren Kindern? Wir lesen in diesem Flugblatt eine Schilderung der sozialen Not in Deutschland:

„Arbeitslosigkeit! Im Januar 1928 in Arbeitslosen- und Krisenfürsorge 1,6 Millionen Arbeitslose, darunter 255 000 Jugendliche.

Verelendung und Wohnungsnot! Nach der letzten Zählung fehlen im Reiche 700 000 Wohnungen. Einem Bürger der Stadt Waldenburg ging von seinem Wohnungsamt folgendes Schreiben zu: „Obgleich wir bereits wiederholt öffentlich Ehelustige gewarnt haben, zu heiraten, bevor sie eine Wohnung haben, möchten wir Sie hierdurch noch besonders aufmerksam machen, daß nach dem heutigen Stand des Wohnungsmarktes die Zuweisung einer Familienwohnung an Sie ausdrücklich vor acht bis zehn Jahren nicht möglich ist." — Ein Mietskontrakt in Wernigerode enthält den Satz: „Kinder dürfen nicht geboren werden." — Not und Elend in Stadt und Land! In einem einzigen Berliner Bezirk kommen 7580 Kinder regelmäßig ohne erstes Frühstück zur Schule; 650 bekamen in diesem Winter kein warmes Mittagessen; 1238 waren ganz unzureichend bekleidet."

Das sind eindrucksvolle Zahlen! Dieses Flugblatt hat diese Zahlen in ihrer Fassung der sozialdemokratischen Presse entnommen. Die Schlußfolgerungen, die es aus diesen Zahlen der Not zieht, aber lauten: „Hier Not und Elend — dort Verschleuderung von Staatsmitteln! Wählt deutschnational!"

Ist das noch eine gewöhnliche Wahllüge, ist das noch plumpe Wahldemagogie, die die einzige Waffe der Deutschnationalen im Wahlkampf darstellt? Es ist mehr als das! Es ist der niederträchtigste blutige Hohn auf die Volksmassen, die unter diesem Elend leiden. Es ist die krasseste Enthüllung der verlogenen Doppelzüngigkeit des Widerspruchs zwischen Wahlversprechungen und politischen Taten in der Deutschnationalen Volkspartei.

Jawohl, die Not ist groß in Deutschland. Es sind die breiten Massen des werktätigen Volkes, die Arbeiter, die Angestellten, die kleinen Beamten, die darunter leiden! Wer vom Kinderelend in Deutschland spricht, der spricht von der Not der Kinder des Proletariats, in den Großstädten wie auf dem Lande. Was wissen die, deren Interessen die Deutschnationale Volkspartei vertritt, von diesem Elend! Was wissen die wohlbehüteten Kinder eines deutschnationalen Großindustriellen von Wohnungsnot, von Kleidermangel, vom Frieren im Winter, vom Schulbesuch ohne Frühstück und Mittagessen. Was weiß man in den Schlössern der ostelbischen Großagrarier, wie es in den Elendsbezirken der Großstädte aussieht, was weiß man davon, wie selbst Arbeiter, die zu den bestbezahltesten gehören, für ihre Kinder zu leiden und zu kämpfen haben!

In diesen Kreisen wird man das deutschnationale Flugblatt mit diesen Elendsziffern mit breitem Grinsen aufnehmen: „Das hat unser Mann fein hingedreht, damit der Plebs uns seine Stimme gibt!"

Jawohl, das Elend ist groß in Deutschland, und der Mutter aus dem Arbeiterstand krampft sich das Herz zusammen, wenn sie daran denkt, was aus ihren Kindern werden soll! Riesengroß aber steht neben dieser Frage die andere, die bei dieser Wahl beantwortet werden muß — die Frage nach der Schuld.

Wer hat seit 1924 in Deutschland regiert? Wer saß im Laufe des Jahres 1928 in der Reichsregierung? Waren es die Sozialdemokraten? Es waren die Deutschnationalen, es war dieselbe Partei, die heute mit dem Elend, das sie selbst verschuldet hat, mit frechem Hohn bei der Arbeiterschaft Wahldemagogie zu treiben versucht!

Hier Not und Elend — dort Verschleuderung von Staatsmitteln! Jawohl, so war es! 7580 Kinder kommen in einem einzigen Berliner Bezirk ohne erstes Frühstück zur Schule — aber die Deutschnationalen als führende Partei im Bürgerblock haben die Mittel zur Kinderspeisung eingeengt.

Das ist das wahre Gesicht der Deutschnationalen! Sie engen den Lebensspielraum der Massen des deutschen Volkes ein, um eine kleine Kaste von Großgrundbesitzern zu bereichern. Sie halten die deutsche Arbeiterschaft bei unzureichenden niedrigen Löhnen. Sie legen die ganze Steuerlast auf die Schultern der Besitzlosen. Jetzt wollen sie noch das Existenzminimum, das bisher steuerfrei war, besteuern! Sie zwingen auf dem Lande die Kinder im zartesten Alter aus der Schule aufs Feld zur Feldarbeit — zur Wahl aber vergießen sie Krokodilstränen über das Elend, das sie selbst verschuldet haben.

Keine Mutter aus der Arbeiterschaft wird dieses deutschnationale Flugblatt lesen, ohne mit Ingrimm und Haß gegen die Deutschnationalen erfüllt zu werden. Diese Gipfelleistung deutschnationaler Wahldemagogie, diese Schamlosigkeit ohnegleichen muß im ganzen Volke den einen Schrei hervorrufen: Nieder mit den Deutschnationalen!

Das Kind.

Die Mutter lag im Totenschrein,
Zum letzten Mal geschmückt.
Da spielt das kleine Kind herein,
Das staunend sie erblickt.

Die Blumenkron' im blonden Haar
Gefällt ihm gar zu sehr,
Die Busenblume bunt und klar
Zum Strauß gereiht noch mehr.

Und sanft und schmeichelnd ruft es aus:
„Du liebe Mutter gib
Mir eine Blume aus deinem Strauß,
Ich hab' dich auch so lieb!"

Und als die Mutter es nicht tut,
Da denkt das Kind für sich:
„Sie schläft, doch wenn sie ausgeruht,
Dann tut sie's sicherlich!"

Schleicht fort, so leis es immer kann,
Und schließt die Türe sacht
Und lauscht von Zeit zu Zeit daran,
Ob Mutter noch nicht wacht!

Friedrich Hebbel.

Schlangen, die Vögel hypnotisieren.

Unter diesem Titel erzählt ein Mitarbeiter der „Umschau": Als Junge sah ich im Felde, wie ein Vogel auf der Erde zwitscherte und dann langsam vorwärts hüpfte. Einige Schritte vor dem Vogel befand sich eine Kreuzotter, durch deren Blick der Vogel angezogen wurde. Der Vogel kam der Schlange immer näher. Da die Schlange sah, daß der Vogel ihr verfallen war, kam sie, kaum daß man es sehen konnte, dem Vogel entgegen, fing ihn und verschlang ihn. — Als junger Jäger sah ich auf einer Weidekoppel hinter einem Knick dasselbe Bild, wie ich es als Junge sah. Auf einmal fiel ein Blatt aus dem Knick zwischen Kreuzotter und Vogel — der Vogel war von dem bezaubernden Blick der Schlange frei und konnte fortfliegen. — Zum drittenmal das gleiche Bild erlebte ich ebenfalls auf einem Jagdwege. Als ich der Schlange auf den Kopf treten wollte und sie den Blick von dem Vogel ab und mir zuwandte, war der Vogel, eine Grasmücke, erlöst und hatte wieder die Freiheit erlangt. — Ein andermal ging ich auf einem Feldweg zwischen zwei Knicks. Plötzlich kam ein Buchfink von dem einen Knick zwitschernd auf mich zugeflogen, flog zurück und wiederholte das noch einmal. Dann sah ich den Vogel lärmend auf dem Buchenbusch sich bewegen. Als ich an den Knick kam, merkte ich, wie eine Schlange sich am Stamm des Busches, in dem ein Vogelnest mit Jungen war, hinaufwand. Ich nahm einen Stock, schlug die Schlange herunter und die Vögel waren beruhigt.

Briefkasten.

Goldene Hochzeit. Das Fest der goldenen Hochzeit feiern am heutigen Mittwoch die Eheleute Herm. Haren in Rüstringen, Bismarckstraße 222. H. gehörte früher der Banter Gemeindevertretung an.

Silberhochzeit. Das Fest ihrer silbernen Hochzeit feiern am 16. d. M. die Eheleute Christian Kruse in Rüstringen, Uhlandstraße 10.

Cäcilie. Von einem solchen Heim oder Pensionat in den Jadestädten ist uns nichts bekannt und war inzwischen auch nichts zu ermitteln.

Gewerkschaftlich. Versammlungskalender.

Bekleidungsarbeiterjugend. Donnerstag 8 Uhr: Heitere Vorlesungen. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Holzarbeiterjugend. Donnerstag treffen wir uns abends 8 Uhr beim Kollegen Boeckhoff (Artilleriestr. 1). Alles nähere dort.

Freie Gewerkschaftsjugend. Freitag, abends 8 Uhr, findet im Heim Lessingstraße unsere Monatsversammlung statt. Alle Jugendgruppen müssen unbedingt vertreten sein. — Sonntag findet in Brake ein Treffen der Freien Gewerkschaftsjugend statt. Jugendkollegen, die sich daran beteiligen wollen, müssen das Fahrgeld, 1,90 Mark, Freitag bis 6 Uhr im Metallarbeiterbureau bezahlen. Außerdem kann das Fahrgeld auf der Monatsversammlung entrichtet werden.

Metallarbeiterjugend. Freitag abend 7 Uhr: Jugendvertrauensmänner- und Jugendvorstandssitzung im Heim Lessingstraße.

Verantwortlich für Politik Feuilleton, allgemeinen Teil und Provinzielles: Josef Kliche, Rüstringen, für den Braker Teil: Joh. Acker, Brake. Druck Paul Hug & Co. Rüstringen.

Geschäftliches.

„Jeder dachte, mein Haar ist frisch gewaschen!" So schreibt Frau Margot K., Berlin.

„Da ich bisher nur die nasse Haarwäsche kannte, war ich nach Anwendung von Schwarzkopf-Trocken-Schaumpon tatsächlich von seiner Wirksamkeit überrascht. Das Haar wird duftig und locker, wie nach einer nassen Haarwäsche." (Frau Anita T. in B.)

Möchten Sie Schwarzkopf-Trocken-Schaumpon nicht auch einmal probieren? Die grüne Original-Dose mit praktischem Puderbeutel reicht monatelang. Lassen Sie sich nichts anderes als ebensogut verkaufen.

Anzeigenteil für Brake, Nordenham u. Umgegend

Brake.

Hebung

der Gemeindezuschläge zur Grund- und Gebäudesteuer für das Rechnungsjahr April 1928/29.

Es gelangen für das 1. Halbjahr 1928/29 vorläufig als Abschlagszahlung zur Hebung die Hälfte der vorjährigen Grund- und Gebäudesteuerzuschläge von vorläufig 300 % und 100 %. Die Beträge sind gegen Vorzeigung des letzten Hauptsteuerzettels der Stadt Brake bis zum 20. Mai 1928 in der Stadtkämmereikasse von 9 bis 12 Uhr vorm. einzuzahlen.

Die Zahlungen können ferner durch Banküberweisung und durch Postscheckkonto Hannover 10433 erfolgen. Für die Hebungen nach dem 20. Mai 1928 werden die gesetzlichen Beitreibungsgebühren gerechnet.

Brake i. O., den 7. Mai 1928.

Stadtmagistrat.

Amt Brake.

Die Schauung des linken Weserdeichs im Bezirk des Amtes Brake wird am 14. und 15. Juni d. J. stattfinden. Die Siel- und Schaartwärter haben sich dazu bei ihren Anstalten einzufinden. Für die Schauung sind die Schott- und Schaartbohlen an Ort und Stelle bereitzuhalten und die Schaarttüren gangbar zu machen.

Brake, den 8. Mai 1928.

Amt Brake. J. V.: Pflug

Wegen Vornahme von Arbeiten am Braker Siel ist die **Neustadtstraße** auf der Strecke von dem Kontorgebäude der Firma J. Müller bis zum Klippkanner Schaart bis auf weiteres **gesperrt.** Umweg über die Norderdeichstraße möglich.

Brake, den 7. Mai 1928.

Amt Brake. Middendorf

Gemeinde Blexen.

Betrifft Neuwahl der Gemeindevertretung.

Als Beisitzer des Wahlausschusses für die Gemeinde Blexen sind gewählt:

1. Landwirt Rudolf Dierksen Neuhamm
   Stellvertreter Landwirt G. W. Kuck Volkers
2. Bauuntern. Wilh. Herbstjürgen Einswarden
   Stellvertreter Landwirt Heinr. Mengers Grebswarden
3. Buchhändler Rudolf Ubertin Einswarden
   Stellvertreter Köster Heinrich Wittje, Phiesewarden.
4. Lagerhalter Hugo Hautrein Einswarden
   Stellvertreter Maurer Karl Kröger, Schweewarden.

Die Sitzung über die Zulassung der Wahlvorschläge findet am Montag, dem 21. d. M. vorm. um 9.30 Uhr im Gemeindehause statt.

Die Sitzung zur Ermittlung des Wahlergebnisses findet am Montag, dem 11. Juni 1928 vorm. 9.30 Uhr im Gemeindehause statt.

Beide Sitzungen sind öffentlich.

Einswarden, den 8. Mai 1928.

Der Wahlkommissar für die Gemeinde Blexen
H. G. Büting

Klippkanner Bürgerklub.

Unser diesjähriges

Sommerfest

findet wie alljährlich am Himmelfahrtstage im Alten Schützenhof statt. **Gartenkonzert** nachmittags von 3 Uhr an. **Kinderbelustigungen, Preiskegeln** für Damen u. Herren. **Preisschießen:** Beginn Sonntag den 13. Mai. Schlußschießen am Himmelfahrtstage, nachm. 5 Uhr, danach Preisverteilung, nachmittags von 5 bis 6 Uhr **Kinder-Ball,** abends 7 Uhr

Großer Ball!

Zu diesen Veranstaltungen laden freundlichst ein

Der Festausschuß. **A. Bargmann.**

Ernst Horn
Brake i. O.
Spezial-Damenputz
Hüte
in grosser Auswahl zu billigsten Preisen

Fr. Bruns
Möbel und Dekoration
Brake, Breite Str. 25
Lieferung von Aussteuern in jed. Preislage, Teppiche, Läufer, Gardinen und Tischdecken in grosser Auswahl.

Bahnhofs-Drogerie
Brake i. O.
Was dazu gehört
Ihre Wohnung zu Pfingsten wieder neu in Stand zu setzen, erhalten Sie gut und preiswert bei
H. G. Frerichs
Bahnhofstraße 10.
Sämtliche **Oel- und Leimfarben,** trocken u. streichfertig, in jeder gewünschten Farbe, schnell trocknend. Fußbodenlackfarben in 8 verschieden. Farben, über Nacht trocknend. Pinsel u. Deckenbürsten besonders gut u. billig

Zum
Admiral Brommy
Täglich
Konzert
Anfang: Wochentags 8 Uhr, Sonntags 4 Uhr
Chr. Büsing.

Betten
in vielen Qualitäten **preiswert!**
Aug. Cordes, Brake

Helms & Gabriel
Brake i. O.
Spezialgeschäft für
Damen-Konfektion
und
Damenschneiderei.

In allen Sprachen
fertigen wir
Prospekte, Zirkulare, Kataloge usw. an
Paul Hug & Co.
Rüstringen i. Old., Peterstr. 76, Tel. 58

Autoruf 417
Gebr. Tabell, Einswarden.

Fensterleder
Stück 1.25 RM.
Joh. Wilken, Brake,
Fernr. 661, Lindenstr. 1

Bügel-Institut
und Schneiderei
Wilhelm Bohlken
Vinzenstr. 70

Zu verkaufen
1 junge hochtragende Kuh
und 2 Jungrinder.
Alters- und Pflegeheim Brake.

Geräucherter
Schinken
Landrauch, Pfd. 1.40
P. Penshorn, Brake

Billig zu verkaufen:
1 Pavillon
schönes Gartenhäuschen oder auch passend als Verkaufsstand, ca. 3 m Durchmesser,
1 einf. Kammereinrichtung
weißgestrichen bestehend aus 2 einsch. Bettstellen, 1 zweitürigen Kleiderschrank, 1 Waschtisch, 2 Hock zu;
1 Küchenbüfett
Kiefer naturlasiert
1 Sitzbank, 2 einf. Tische, 1 einschl. Bettstelle
(100) ferner
1 Damenfahrrad,
1 Paar wenig getr. Knie stiefel (43/44), pass. f. Wasserarbeiten
1 Paar Schaftstiefel Größe 43.
A. Denarde
Tischlermeister
Nordenham
Hafenstr. 18 I. Tr.

Preiswert zu verkaufen
Hühner mit Stall
Willi Henk, Einswarden, Gartenstraße 122

Achtung! Achtung!
Sonntag, den 13. Mai:
Jubiläumsfeier
der Zimmerer in Brake.

Schweine-Verkauf!

Frau Gastwirt **D. Brumund,** Brake, „Vereinigung", läßt Sonnabend, den 12. Mai d. J. nachmittags 5 Uhr in ihren Stallungen 40 Stück große und kleine Läuferschweine und Ferkel, eingetragen, zum Teil beste Zuchttiere, öffentlich meistbietend mit längerer Zahlungsfrist verkaufen. Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

H. Rotroth, amtl. Auktionator, Kirchhammelwarden.

SPD. Nordenham

Donnerstag, abends 8 Uhr, im „Hafenhotel"

Parteiversammlung

7 Uhr: Vorstandssitzung

(249) **Der Vorstand.**

Deutscher Verkehrsbund
Ortsgruppe Elsfleth

Nachruf!

Am Montag, dem 7. Mai 1928, verstarb unsere liebe Kollegin

Therese Boonstra

der wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags 2¾ Uhr, vom Amtsverbandskrankenhause aus statt.

Der Vorstand.

Landesbibliothek Oldenburg

Belgiens heimliche Königin.

Erinnerungen an den König Leopold II. von Belgien.

Von seiner morganatischen Gemahlin, **Baronin Caroline de Vaughan.**

3. Fortsetzung.

Deutsche Uebertragung von Richard Dyck.

Erste Begegnung mit dem König.

Ich saß allein, in tiefe Gedanken versunken, in meinem Zimmer. Gefühle, die mich schon lange aufgewühlt hatten, kristallisierten sich zu endgültigen Gedanken.

Es wurde mir mit einem Schlage klar, daß Durieux es zur Eheschließung gar nicht kommen lassen würde. Ich hätte wohl auch nicht mit ihm für längere Zeit glücklich sein können.

Tatsache ist, daß ganz plötzlich in mir der Entschluß reifte, von ihm frei zu werden. Um dies zu tun, hätte ich nun bloß zur Tür hinauszuspazieren brauchen, denn noch waren wir ja nicht verheiratet, und keiner von uns beiden hatte irgendwelche Anrechte auf den anderen. Und trotzdem versteifte ich mich innerlich noch darauf, ihn zu heiraten. Anstatt ihn Knall und Fall zu verlassen, konnte ich mich ja von ihm scheiden lassen! Das hätte, so wollte es mir scheinen, unserer Verbindung dann ein klares und reinliches Ende gesetzt. Eine der schätzenswertesten Seiten der Ehe erblickte ich in der Möglichkeit der Trennung durch die Scheidung.

„Für jede Frau kommt einmal die Gelegenheit," pflegte meine Mutter zu sagen, „nur erkennt sie sie selten." Gerade dachte ich an diese mütterliche Sentenz, als plötzlich meine kleine Reiseuhr außer Rand und Band geriet, dreizehn Schläge ertönen ließ und stehen blieb. Daß so etwas vorkommen konnte, hatte ich noch niemals gehört, und es rief mir ein geradezu abergläubisches Gefühl hervor. Auf dem Korridor hallten Schritte und bei ihrem Geräusch sprach ich zu mir selbst: „Kommen sie an deine Tür, dann ist die Gelegenheit da, dann wirst du sie ergreifen!"

Ein Hotelpage erschien mit der Mitteilung, daß eine Dame unten in der Halle auf mich warte und mich in einer wichtigen Angelegenheit zu sprechen wünsche. Ihr Name war Lacroix, also dem meinen sehr ähnlich.

Irgendwie erinnerte mich diese Madame Lacroix an das alte Weib auf dem Dampfer. Wohl war sie jünger, aber auch sie trug jenes strahlende Lächeln um die Lippen, das ich seither so zu hassen gelernt habe. Bevor noch ein Wort zwischen uns beiden gefallen war, wußte ich schon in meinem Herzen mit untrüglicher Sicherheit, was für einen Vorschlag ich zu erwarten hatte, und dennoch setzte ich mich nieder, um ihn anzuhören.

Die Dame gab ganz offen zu, daß sie den Namen Lacroix sich nur beigelegt habe, um mein Interesse zu erregen und daß sie in Wirklichkeit Frau Molino heiße und die Gattin eines Juweliers in der Rue de la Paix sei. Nach vielen Umschweifen kam sie endlich zum Thema, zum „Geschäft".

Danach schien eine bedeutende, sehr hochstehende Persönlichkeit ein Auge auf mich geworfen zu haben. Dieser Mann stände so hoch, daß es indiskret sein würde, seinen Namen zu nennen.

Schon war ich im Begriff, mit Worten voll kräftiger Verachtung, die einem immer Vergnügen bereiten, wenn man sie jemandem an den Kopf schleudern kann, Madame Molino die Tür zu weisen, als sie hinzusetzte:

„Erst muß die betreffende Persönlichkeit Sie sehen und wird dann selbst entscheiden, ob sie wirklich an Ihnen Interesse findet oder nicht."

Mit diesen Worten hatte mein Gegenüber mich geschickt auf die tödliche Folter der Neugier gespannt. Natürlich brannte ich darauf, zu wissen, wer der große Mann war, der mich gnädigst zu bemerken geruht hatte. Nun mußte ich mich noch darein finden und abwarten, ob ich ihm bei näherer Betrachtung auch zusagen würde. Erhielt ich auf diese Frage keine Antwort, dann, das wußte ich, würde dies ungelöste Rätsel mich bis an mein Lebensende peinigen. Nur einen Weg gab es, dem Geheimnis auf den Grund zu kommen, und der hieß: einwilligen. So erklärte ich also mein Einverständnis. Ich riskierte auch nicht allzuviel dabei; denn die Molino war ganz gewiß keine Mädchenhändlerin in dem Sinne, wie die alte Dampferhexe. Ihr Lächeln war von anderem Schlage, sie gebrauchte es nur zur Unterredung. Wenn man wollte, konnte man getrost ablehnen.

Am nächsten Nachmittag, während Durieux sich auf der Rennbahn herumtrieb, suchte ich Madame Molino in ihrem Hause in der Rue Lord Byron auf und wurde dort empfangen, als sei ich selbst eine gewisse Persönlichkeit.

Der Diener, der mir die Tür öffnete, schien zu wissen, wer ich war, führte mich ohne jede weitere Frage nach dem Salon, wo er an der Tür stehen blieb und sich bei meinem Eintritt tief verbeugte. Ich war wie betäubt, weil ich gerade in diesem Augenblick jemanden sagen hörte: „Eure Majestät!"

Für Amerikaner mag ein König so etwas wie ein antiquierter Präsidentenersatz sein, und wir Europäer wissen ja auch wohl, daß Könige nur Menschen sind. Aber doch ist uns Bewohnern der Alten Welt noch von Kindesbeinen her jene Anschauung eingeimpft, die einen König mit einem besonderen Nimbus, mit einem Glorienschein umgibt. Man wird daher begreifen können, daß ich bestimmt nicht aufgeregter hätte sein können, wenn man mir erzählt hätte, der liebe Gott selber trete jetzt in dieses Zimmer.

Erst als ich mich von meiner Verwirrung über die Entdeckung, daß ich nun einem König gegenübertreten sollte, einigermaßen erholt hatte, vermochte ich mir Klarheit darüber zu verschaffen, daß sich drei Personen in dem Zimmer aufhielten. Die eine war Frau Molino, die aufgeputzte Kupplerin, die diese Zusammenkunft arrangiert hatte. Ein Mann in militärischer Kleidung stand steif wie ein Oelgötze hinter einem schweren Lehnsessel, in dem ein ältlicher Herr Platz genommen hatte. Dieser Herr trug einen langen weißen Bart, der ihm tief auf den schwarzen Gehrock heruntierreichte. Das mußte natürlich der König sein.

König Leopold II. von Belgien.

Man gestattete mir, mich erst ein bißchen von meiner Verwirrung und Verlegenheit zu erholen, dann sagte die Gestalt im schwarzen Rock: „Nehmen Sie Platz, mein Kind!"

Mein Sessel stand genau der weißbärtigen Person gegenüber, die weiter kein Wort sprach. Frau Molino zu meiner Rechten richtete an mich einige belanglose Bemerkungen über das Wetter und dergleichen, auf die ich so gut ich konnte, erwiderte, ohne den geringsten Versuch zu machen, mich dabei besonders hervorzutun. Plötzlich bekam die soldatische Erscheinung, die bisher gleich einer regungslosen Holzstatue hinter dem Lehnsessel gestanden hatte, Leben, ging drei Schritte nach links, drehte sich auf den Hacken um und begann mich in eine, ebenfalls unauffällige, Unterhaltung zu verwickeln.

Als ich mich nur einen Augenblick von dem Uniformierten abwandte, um nach dem schweigenden, mich scharf beäugenden Monarchen zu spähen, kam es mir so vor, als finge ich ein freundliches Zwinkern aus seinem Auge auf, und ich fühlte sogleich eine bedeutende Erleichterung.

Später erst erfuhr ich, daß diese Szene nur zu dem Zweck arrangiert worden war, mein Profil von beiden Seiten dem königlichen Betrachter vorzuführen.

Bald überfiel mich wieder Verlegenheit; denn der König blickte jetzt prüfend auf meine Hände, die ich im Schoß in der Stellung hielt, die man uns jungen Mädchen im Pensionat beigebracht hatte. Keinen Ring, kein Schmuckstück trug ich an den Fingern, aus dem einfachen Grunde, weil das bißchen, das ich an Juwelen besaß, wie gewöhnlich wieder mal auf der Pfandleihe versetzt war.

Ich verbarg sogleich meine Hände zu beiden Seiten des Körpers. Da streckte die Gestalt im schwarzen Rock ihren langen Arm aus und übergab mir mehrere Schmuckstücke, die bis dahin auf einem Tische gelegen hatten, mit dem Bemerken, ich möchte sie mir doch ansehen. Nun mußte ich meine Hände wohl oder übel hervorholen, und als ich den letzten Schmuckgegenstand Seiner Majestät zurückgereicht hatte, sagte diese in befehlendem Tone:

„Bon!" („Gut!")

Frau Molino erhob sich sofort und verließ gemeinsam mit dem steifen Militär das Zimmer. Ich blieb allein mit dem König.

„Nun, meine Schöne," sagte er zu mir in einem Tone, der mir gefiel, weil er sanft, sympathisch und sogar ein bißchen väterlich klang, „wissen Sie, wer ich bin?" „Jawohl, Ew. Majestät," antwortete ich zutraulich, „Sie sind König Oskar von Schweden."

Kleiner Dummkopf, der ich war! Ich begreife heute selbst nicht, wie ich solch einen Unsinn sagen konnte. Denn Leopold von Belgien mit seinem langgestreckten Gesicht und langen Bart ähnelte ja niemandem seines Ranges, wenn man nicht gerade auf Methusalem oder Kaiser Barbarossa zurückgehen wollte. Seine Majestät machte ob meiner Antwort ein etwas entsetztes Gesicht, schien aber nicht weiter gekränkt. Der König zog meine Hände hoch und betrachtete sie kritisch.

„Hände sind sehr wichtig," sagte er.

„Ihre Hände sind nicht die einer Kurtisane. Die sind klein und plump."

Dann erzählte er mir, wie ich ihm in der Hotelhalle aufgefallen sei und er den Manager gefragt habe, in welch diskreter Weise er mit mir bekannt werden könne. Der Manager habe ihn darauf aufmerksam gemacht, daß Frau Molino es übernehme, ihren „Klienten" junge Mädchen zu vermitteln, und das hatte sie dann auch in meinem Falle getan.

Aber sie war ihm nichts weiter als eine geldgierige und gewissenlose alte Hexe. Der König wünschte sie daher sofort zu bezahlen und damit ein für allemal loszuwerden.

Aus diesem Grunde sollte ich ins Hotel zurückkehren und zu niemandem etwas sagen. Zur rechten Zeit würde ich Fahrkarten, Geld und genaue Instruktionen erhalten, mich mit dem König in Bad Gastein zu treffen, wo ich als Gräfin Reinsitz, eine italienische Schutzbefohlene des Königs, figurieren sollte.

„Aber ich stehe ja im Begriff, in vierzehn Tagen zu heiraten", warf ich ein.

Seine Majestät tat das mit einer Handbewegung ab, als sei es von keinerlei Bedeutung.

(Fortsetzung folgt.)

Humor und Satire.

Aus dem „Brummbär":

Gemütlich.

„Schupo, halten Sie den Mann fest. Er wollte mir meine Ehre nehmen."

„Lassen Sie ihn ruhig laufen, junge Frau, bei Ihrer Schönheit wird sich schon ein anderer finden!"

•

Das Märchen.

„Wie gefällt euch die junge Frau unseres F[illegible] Paul?"

„Sie ist schön wie ein Märchen!"

„Ah, du meinst: Es war einmal!"

•

Knochen.

Der Lehrer erklärt den Nutzen der Tiere. Fleisch, Haare, Fell, Knochen, Dünger.

„Die Menschen essen zum Beispiel das Fleisch der Tiere. Was machen sie mit den Knochen?"

„Die schieben sie auf den Tellerrand", gibt Hans Bescheid.

•

Die Sprecherin.

„Erich, sage mal, was sagst du denn zu deiner Frau, wenn du so spät nach Hause kommst?"

„Ich sage nur ‚Guten Abend!', das andere sagt dann alles meine Frau!"

Sein Spaß.

Der Angeklagte zu seinem Verteidiger: „Herr Doktor, wir werden dem Staatsanwalt den Spaß verderben. Fünfundzwanzig Zeugen sind geladen, ich werde gleich alles gestehen!"

•

Praktisch.

„Horchen Sie, junger Mann, wie macht man denn diese Büchse auf?"

„Die Beschreibung liegt drin, meine Dame!"

Der Mutter Herz.

(Nach einem breton. Volkslied.)

Ein Knabe war einem Mädel gut —
Falsch war ihr Herz und stolz ihr Mut.

Sie sang und lachte: Bring' mir zur Stund'
Deiner Mutter Herz für meinen Hund! —

Der Sohn erschlägt die Mutter und eilt
Zurück zur Dirne unverweilt.

Und wie er läuft, das Herz in der Hand,
Kommt er zu Fall — und das Herz liegt im Sand.

Da hebt das Herz zu sprechen an:
Lieb Kind, hast du dir weh getan?

Landesbibliothek Oldenburg

Nr. 19
42. Jahrgang

Turnen ✣ Sport ✣ Spiel

Mittwoch
9. Mai 1928

Wie wählt der Arbeitersportler?

Bei den bevorstehenden Reichstags- und Landtagswahlen wird sich auch für die Arbeitersportler wieder die Frage nach der richtigen Auswahl des Stimmzettels ergeben. Im Grunde genommen sollte eigentlich die Tatsache der organisatorischen Trennung zwischen bürgerlichen und Arbeitersportlern schon den Weg zeigen, den ein Arbeitersportler bei der Wahl zu gehen hat. Lassen wir aber noch einmal die Tatsachen sprechen, um zu zeigen, in welcher Weise der bürgerliche Sport politisch eingestellt ist.

Die Rekordmacherei und die Verherrlichung der Einzelleistung bei den bürgerlichen Sportorganisationen entspricht durchaus dem Geiste, der im früheren schwarzweißroten Obrigkeitsstaate allgemein herrschte. Daraus ergab sich früher und ergibt sich auch heute noch die Einstellung der leitenden bürgerlichen Sportkreise, die den Sport als einen Ersatz für die verlorengegangene Wehrpflicht ansehen. Im Kriege schrieb das Organ der „Deutschen Turnerschaft": „ . . . Nach dem Kriege wird sich gemeinsam mit den Vertretern der Militärbehörden feststellen lassen, welche Uebungen für das Militär besonders wertvoll sind und welche Uebungen von den Militärtauglichen beherrscht werden müssen."

Daß dieser Auffassung eine wohldurchdachte Absicht zugrunde lag, ergibt sich aus einem damals erschienenen Aufsatz einer Zeitung des „Deutschen Schwimmverbandes", in dem es hieß: „Und ein großer erhebender Anblick war es für uns, zu sehen, zu erleben, wie die Saat, die wir einst gestreut, so herrlich aufgegangen ist. Erst jetzt sehen wir die Früchte unserer Arbeit." Die Früchte dieser Arbeit haben allerdings die Arbeiter und die Arbeitersportler in einer anderen Art genossen, als die Leute, die solche Herzensergüsse in bürgerlichen Sportzeitungen veröffentlichten. Aber auch Krieg und Kriegsfolgen haben diese Herrschaften nicht belehren können. Der Führer der „Deutschen Turnerschaft", Dr. Berger, erlaubte sich, noch im Jahre 1925 bei der Fünfzig-Jahrfeier für das Hermanns-Denkmal im Teutoburger Walde die Bemerkung, „daß vor dem Kriege nur ein scharfes Auftreten mit dem Kürassierstiefel genügte, um jedem Deutschen in der Welt zu seinem Recht zu verhelfen." Kurz vor der Reichstagswahl im Dezember 1924 wurde in dem Organ des „Deutschen Schwimmverbandes" ohne Umschweife für die Schwarzweißrotee Propaganda gemacht. So haben die Führer der bürgerlichen Sportverbände ihre militaristische Tradition gepflegt, und sie haben sich redlich Mühe gegeben, ihre Mitglieder im schwarzweißroten Sinne zu beeinflussen.

Demgegenüber hat der Arbeiter-Turn- und Sportbund sich stets zu der sozialistischen Weltanschauung bekannt. Er hat allerdings die Parteipolitik aus seinen Reihen ferngehalten, dabei aber nie einen Zweifel darüber gelassen, daß er nur von der Sozialdemokratischen Partei in den Parlamenten die Förderung erwartet, auf die er Anspruch hat. Daran ändert auch alles Geschrei der Kommunistischen Partei nichts. Die angebliche Sportfreundlichkeit der kommunistischen Parlamentarier ist stets und immer von Moskau diktiert gewesen, sie diente rein parteiegoistischen Zwecken. Dabei haben es die Kommunisten nie an einer alles Maß übersteigenden Verunglimpfung der Sozialdemokratie fehlen lassen. Noch im vorigen Jahre schrieb die „Rote Fahne": „Die Exekutive der Roten Sportinternationale wendet sich an die Luzerner Sportinternationale und ihre Anhänger mit dem Aufruf zur nüchternen Beurteilung der gegenwärtigen Ereignisse, die Anlaß geben müssen, sich klar zu werden über die verbrecherische Rolle der Lakaien der Bourgeoisie — der sozialdemokratischen Parteien." In demselben Augenblick, wo in Deutschland das bekannte „Einheitsfront"-geschrei der Kommunisten losging, zur selben Zeit, wo in tausend Resolutionen verlangt wurde, daß sich die deutschen Arbeitersportler mit den russischen Sportlern in Wettkämpfen aller Art messen sollen, zur gleichen Zeit spielten russische sogenannte Arbeiterfußballer mit schwedischen bürgerlichen Fußballvereinen Fußballspiele um Preise und Ehrenzeichen. Die kommunistischen Parteibonzen waren zynisch genug, offen einzugestehen, daß von Moskau aus der direkte Auftrag an ihre Fußballmannschaft erteilt wurde, zu schlagen, was zu schlagen ist, und daß man durch das Spiel der russischen Arbeitersportler mit den Bürgerlichen zu einem vorteilhaften Handelsvertrag mit Schweden gekommen sei!

Vergegenwärtigt man sich also, wie die Dinge tatsächlich liegen, dann kann für jeden Arbeitersportler nicht zweifelhaft sein, welcher Partei er bei der Wahl seine Stimme zu geben hat. Die sportliche Betätigung darf nicht Selbstzweck sein; sie muß sich vielmehr organisch der gewerkschaftlichen und parteipolitischen Betätigung des Arbeitersportlers einfügen. Daraus ergibt sich naturnotwendig, daß der Sportler nur die Partei unterstützt, die es wirklich ehrlich mit ihm meint. Die Sozialdemokraten haben im Reichstag und in den Landtagen dafür gesorgt, daß der Arbeitersport den bürgerlichen Sportorganisationen gleichberechtigt an die Seite gestellt wurde und daß er auch gleichberechtigt bei der Verteilung der Mittel wurde.

Am 20. Mai wird daher jeder Arbeitersportler und jede Arbeitersportlerin die **Liste der Sozialdemokratischen Partei wählen!**

Kreistag des 11. Kreises des A.-T.- u. S.-B.

Sonnabend und Sonntag tagte in Bremen die Vertretung des 11. Kreises des Arbeiter-Turn- und Sportbundes. Sie war von 93 Delegierten besucht, von denen 83 der SPD. und nur einer der KPD. angehörte. Der kommende Leipziger Bundestag des ATSB. und die Reichstagswahlen gaben der Tagung das Gepräge, die zu einem starken Bekenntnis für die Sozialdemokratie wurde.

Dem Bericht des Kreisrates war zu entnehmen, daß der nordwestdeutsche Kreis dreißig Jahre besteht. Bei seiner Gründung in Verden a. Aller zählte er 30 Vereine mit 1213 Turngenossen, während er heute 502 Vereine mit 36 658 Mitgliedern umfaßt und so einer der stärksten u. festesten Träger des Bundes ist. In jeder Beziehung hat der Kreis in beiden Berichtsjahren einen Aufstieg zu verzeichnen. Aber der Kreis ist nicht nur in die Breite, sondern auch — wie der technische Leiter **feststellte** — sportlich in die Tiefe gewachsen. Sehr gesund sind auch die Kassenverhältnisse der Kreisorganisation.

In der Debatte lebhaft umstritten wurde die Frage, ob die Gruppe Alfeld vom 3. Bezirk (Hannover) abgetrennt und dem 8. Bezirk (Hildesheim) angegliedert werden soll. Es wurde beschlossen, die Angelegenheit den beiden Bezirken zur Beratung zuzuweisen. Angenommen wurde ein Antrag der Kreisspieler, wonach bei allen Delegationen zu Organisationstagungen die Sparten und Untersparten gemäß ihrer Stärke berücksichtigt werden sollen.

Lebhaften Beifall fand der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Tempel-Ostfriesland mit seinem aktuellen Referat „Arbeitersport und Reichstagswahl". Er führte aus, daß die Arbeiterturn- und Sportbewegung ein wichtiges Glied der Gesamtarbeiterbewegung sei, daß sie ihren politischen Charakter nicht verberge und daß die Arbeiterturner und -Sportler das allergrößte Interesse an dem Zustandekommen einer sozialdemokratischen Reichstagsmehrheit haben. — Nach dem Referat fand folgende Entschließung einstimmige Annahme:

„Der Kreistag begrüßt die Neuwahlen zum preußischen und oldenburgischen Landtag und zum Reichstag. Der Kreistag hofft, daß durch die Neuwahlen die **Machtpositionen** der deutschen Sozialdemokratie in den **Parlamenten so gestärkt** wird, daß die großen Kulturforderungen der Arbeitersportbewegung verwirklicht werden können. Die von der politischen Vertretung der Sozialdemokratie in den Parlamenten für die Arbeitersportbewegung geleistete Arbeit erfordert Anerkennung. Das macht uns aber auch zur Pflicht, ihr am 20. Mai zum Siege zu verhelfen. Alle sportlichen Veranstaltungen haben an diesem Tage zu ruhen. Von unseren Mitgliedern wird erwartet, daß sich alle in den Dienst der Wahlarbeit stellen. Der Sieg der Sozialdemokratie ist auch unser Sieg."

Ueber den Bundestag in Leipzig referierte Bundesvorsitzender **Gellert**-Leipzig. Er forderte dazu auf, für die Bundesschule und deren Kursusarbeit die erforderlichen Mittel bereitzustellen. Am 1. Januar hatte der Bund rund 570 000 Mitglieder über 14 Jahren. Die Sparten hätten zwar ihre Berechtigung im Bunde, aber der Arbeiterturn- und Sportbund müsse eine streng zentralistische Organisation bleiben. Erdrückendes Material brachte Gellert darüber bei, daß die Kommunisten nicht, wie sie vorgeben, die Einheitsfront in der freien Turn- und Sportbewegung wollen, sondern durch ihre Quertreibereien nur die Bewegung schädigten. Ueberall, wo der Parteistreit herrsche, habe die Bewegung gelitten. In dieser Frage habe der Bundestag eine klare Entscheidung zu treffen; er muß erklären: Die Sozialdemokratie ist die Vertreterin der Arbeiterturn- und Sportbewegung; — Dies war auch die Meinung sämtlicher Delegierten, die in einer Entschließung einstimmig die Politik des Bundesvorstandes billigten.

Der Kreisrat wurde mit geringen Aenderungen wiedergewählt. Vorort des Kreises wurde wiederum Bremen. Zum Bundestag delegiert wurden: Krökel-Wilhelmshaven, Herm. Rietschel-Bremen, Fritsch-Hannover, Wellerdiek-Bielefeld, Theißen-Achim, Schünemann-Hildesheim, Kruse-Bremen, J. Vogt-Bielefeld, Pacht-Bremerhaven, Schween-Bremen.

Sport vom Sonntag.

Fußball.

Der neue Bundesmeister im Fußball heißt Adler 08-Berlin! Die letzten beiden Anwärter um die Bundesmeisterschaft, Frankfurt-Westend und Adler 08-Berlin, lieferten am letzten Sonntag im Stadion Grunewald-Berlin vor ca. 13 000 Zuschauern ein hochinteressantes Spiel, dessen Verlauf die Berliner knapp gewinnen ließ. Resultat 4:5, Halbzeit 3:3, Ecken 6:4.

Heppens 1 Jugend — Rüstringen 1 Jugend 2:1 (0:1).
Germania 2 — Rüstringen 2 3:3 (1:1).
Germania 1 — Rüstringen 1 0:4 (0:2).
Rüstersiel 1 Jugend — Germania 2 1:0.

Handball.

Resultate vom Sonntag. Lehe 1 — Germania 1 3:0; Geestemünde 2 — Germania 2 3:1; **Geestemünde Jugend** — Germania Jugend 0:1.

Faustball.

Resultate vom Sonntag. Germania 2 — Rüstringen 2 77:50; Heppens 2 — Rüstringen 3 68:63; Germania 2 — Rüstringen 3 69:59; Heppens 2 — Rüstringen 2 88:70; Wilhelmshaven 2 — Mariensiel 2 79:47; Heppens 2 — Mariensiel 2 46:71; Wilhelmshaven 2 — Rüstringen 3 78:56; Mariensiel 1 — Wilhelmshaven 2 76:49; Mariensiel Jugend — Wilhelmshaven Jugend 61:56; Rüstringen 3 — Mariensiel 2 65:57; Mariensiel 1 — Heppens 2 59:56.

Kommender Sport.

Fußballspiele. Der kommende Sonntag bringt wieder Hochbetrieb auf dem Sportplatz am Stadtpark. Um 2,30 Uhr stehen sich Germania 2 und Osternburg 2 im Serienspiel gegenüber. Nach diesem Spiel stehen sich Germania 1 und Varel 1 als Gegner gegenüber. Germania, durch gute Umstellung der Mannschaft, wird den Varelern einen harten Kampf liefern und daher versäume niemand, dieses Spiel zu besuchen.

Faustballspiele. Am 12. Mai finden die Faustballspiele auf dem Heppenser Platz statt: Nachmittags 6,30 Uhr: Rüstringen 1 — Heppens 1, Schiedsr. Germania; 7,10 Uhr: Germania 2 — Heppens 2, Schiedsr. Rüstringen; am 13. Mai auf dem Germania-Platz: Vormittags 9 Uhr: Germania 1 — Rüstringen 1, Schiedsr. Heppens; Wilhelmshaven 1 — Heppens 1, Schiedsr. Germania; Rüstringen 2 — Mariensiel 1, Schiedsr. Wilhelmshaven; 9,45 Uhr: Germania 1 — Heppens 1, Schiedsr. Rüstringen; Germania 2 — Mariensiel 1, Schiedsr. Wilhelmshaven; Wilhelmshaven 2 — Heppens 2, Schiedsr. Mariensiel; 10,30 Uhr: Oldenburg 1 — Rüstringen 1, Schiedsr. Germania; Germania 1 — Wilhelmshaven 1, Schiedsrichter Heppens; Rüstringen 3 — Mariensiel 1, Schiedsr. Heppens; 11,30 Uhr: Heppens 1 — Oldenburg 1, Schiedsr. Rüstringen; Germania 2 — Mariensiel 2, Schiedsr. Wilhelmshaven; Germania Jugend — Rüstringen Jugend, Schiedsr. Wilhelmshaven; 2,30 Uhr: Germania 1 — Oldenburg 1, Schiedsr. Wilhelmshaven; Wilhelmshaven Jugend — Rüstringen Jugend, Schiedsr. Germania; Wilhelmshaven 1 — Rüstringen 1, Schiedsrichter Heppens; 3,25 Uhr: Rüstringen 2 — Wilhelmshaven 2, Schiedsr. Mariensiel; Wilhelmshaven Jugend — Germania Jugend, Schiedsr. Rüstringen; Oldenburg 1 — Wilhelmshaven 1, Schiedsr. Germania; 4 Uhr: Mariensiel Jugend — Germania Jugend, Schiedsr. Wilhelmshaven; Wilhelmshaven 2 — Germania 2, Schiedsr. Rüstringen; Rüstringen 2 — Mariensiel 2, Schiedsr. Germania.

Trommelballspiele. Am 13. Mai beginnt die Trommelballserie auf dem Rüstringer Platz. Nachm. 2,30 Uhr: Rüstringen 1 — Germania 1, Schiedsr. Heppens; Heppens 1 — Varel 1, Schiedsr. Rüstringen; 3,15 Uhr: Rüstringen Jugend — Varel Jugend, Schiedsr. Germania; Germania 1 — Heppens 1, Schiedsr. Varel; 4 Uhr: Germania Jugend — Varel Jugend, Schiedsr. Rüstringen; Rüstringen 1 — Varel 1, Schiedsr. Heppens; 4,40 Uhr: Germania 1 — Varel 1, Schiedsr. Rüstringen; Heppens 1 — Rüstringen 1, Schiedsr. Germania; 5,20 Uhr: Rüstringen 2 — Germania 2, Schiedsr. Varel; Germania Jgd. — Rüstringen Jgd., Schiedsr. Heppens; auf dem Heppenser Platz am 14. Mai, abends 8 Uhr: Wilhelmshaven Jugend — Heppens Jugend, Schiedsr. Heppens.

Arbeiter-Turn- und Sportbund.

Lernt schwimmen! Vor einigen Jahren waren die Ziffern der Verunglückungen durch Ertrinken noch erschreckend hoch. Es starben jährlich ca. 6000 Menschen durch Ertrinken. Durch intensive Tätigkeit der Schwimmvereine, die nicht nur einen Wasserrettungsdienst einrichteten, sondern auch als vorbeugende Maßnahme überall Schwimmunterricht erteilten, ist es gelungen, diese gewaltige Zahl ein wenig herabzudrücken. Trotzdem fallen auch jetzt noch Tausende dem nassen Tod zum Opfer. Wenn du nicht schwimmen kannst, bist du derselben Gefahr ausgesetzt. **Beuge vor und lerne schwimmen!** Du nützest deinem Körper auch sonst noch außerordentlich, wenn du regelmäßig zum Baden und Schwimmen gehst. Neben der durch die Sauberkeit bedingten Hautpflege wird der Blutkreislauf günstig beeinflußt. Herz und Lunge werden zu kräftiger Tätigkeit angeregt und dadurch gestärkt für die im Körper zu erfüllenden Aufgaben. Schwimmen ist die schönste und notwendigste Leibesübung. Willst du mithelfen, daß das Ertrinken aus der Mode kommt und das Schwimmen Mode wird, dann lerne schwimmen in einem Schwimmverein des Arbeiter-Turn- und Sportbundes! Hier am Orte ist es die Freie Wassersportvereinigung „Jade" e. V., die in äußerst rühriger Weise für den Wassersport tätig ist.

Zentralkommission für Bildung, Sport und Körperpflege, Ortskartell Rüstringen-Wilhelmshaven. Montag, den 14. Mai, abends 8 Uhr: Sitzung bei Halveland.

Gruppe Rüstringen. Am 13. Mai findet für die Gruppe Rüstringen eine Kinderlehrstunde in der Turnhalle Kirchreihe statt. Beginn pünktlich 8 Uhr.

Bezirksfußballspielausschuß. Am Mittwoch, dem 16. Mai, abends 8 Uhr, findet bei Walter eine Sitzung statt.

Arbeiter-Radfahrer-Bund.

„Solidarität", Ortsgruppe Rüstringen-Wilhelmshaven, Abteilung 1. Folgende Vereinsfahren sind für die Monate Mai und Juni festgelegt: 13. Mai, 8 Uhr, Hohenkirchen; 17. Mai (Himmelfahrt) 6 Uhr, Frühtour zum Wittmunder Wald; 20. Mai wegen Wahl keine Fahrt; 27. und 28. Mai (Pfingsten) Wanderfahrt nach den Osenbergen, Abfahrt Sonnabend 26 Mai, 16 Uhr, bis Osternburg, daselbst beim Genossen Lehmhus Uebernachtung. Abfahrt von Osternburg am 27. Mai, 8 Uhr; später abfahrende Genossen treffen die Wanderfahrer am ersten Pfingsttag bis 10 Uhr in Astrup an der Landstraße Oldenburg—Wardenburg—Astrup, zirka zwölf Kilometer von Oldenburg; 27. Mai, 6 Uhr, Frühtour zum Upjever. Diese Fahrt ist für die Genossen gedacht, welche die Wanderfahrt nicht mitmachen können; 3. Juni, 8 Uhr, Karl-Georgsforst (An diesem Tage hat der „Ostfriesische Posaunenchor" daselbst sein alljährliches Treffen); 10. Juni, 8 Uhr, Friedeburg (Bezirks-Sternfahrt). Zu diesen Fahrten wird eine rege Beteiligung aller Mitglieder gewünscht. Gäste sind herzlich eingeladen. Für sämtliche Ausfahrten ist Treffpunkt das Vereinslokal „Friedrichshof".

„Solidarität", Ortsgruppe Rüstringen, Abt. 2. Folgende Ausfahrten sind festgelegt: Am 12. Mai: Wochenendfahrt nach Inhausersiel bei Voslapp. Abfahrt 7 Uhr abends. Zu dieser Fahrt sind die Laternen mitzunehmen; am 13. Mai zum Upjever, Abfahrt 2 Uhr; am 17. Mai: Ziel Schweinebrücker Fuhrenkämpe, Abfahrt 9 Uhr morgens; am 28. Mai zum Wittmunder Wald, Abfahrt 7 Uhr morgens; am 3. Juni über Westerstede nach Zwischenahn, Abfahrt 7 Uhr morgens; am 10. Juni Bezirkssternfahrt nach Friedeburg, Abfahrt 8 Uhr morgens vom „Friedrichshof". Alle anderen Ausfahrten ab „Nordierstation". Rege Beteiligung ist erwünscht. Der Fahrwart.

„Solidarität", Ortsgruppe Rodenkirchen. Sonntag, den 13. Mai ist die Bezirkssternfahrt nach Tossens. Abfahrt 8.30 Uhr. Treffpunkt in Abbehausen um 10 Uhr bei Baumanns Gasthof.

Bundesjugendtreffen. 5000 Ortsgruppen, 251 Bezirke und 22 Gaue beschäftigen sich mit den Vorbereitungen zum Jugendtreffen, das Pfingsten in Jena, im Herzen des schönen Thüringer Landes, stattfinden wird. Man rechnet mit der Auffahrt von 10 000 jugendlichen roten Radlern. Schon Ende März hatten sich gegen 5000 angemeldet. Radfahrerkapellen werden durch ihre Mitwirkung für erhöhten Eindruck Sorge tragen.

Arbeiter-Samariter-Bund.

Kolonne Rüstringen. Zu der am 13. Mai stattfindenden Bezirksübung wird von 9,30 Uhr vormittags Alarmbereitschaft angeordnet. Die Uebung findet alarmmäßig statt, deshalb kann das Gelände nicht angegeben werden. Es wird erwartet, daß sich die Kolonne geschlossen beteiligt.

Der Vorstand. J. A.: Fritz Lehnert, techn. Leiter.

Touristenverein „Die Naturfreunde".

Eine neue Naturfreundehütte im Toten Gebirge. Den Naturfreunden des Gaues Loeben (Steiermark) ist es gelungen, auf der Hennaralm im Toten Gebirge eine Hütte auf 30 Jahre in Pacht zu nehmen. Die Hennaralmhütte ist die höchstgelegene Almhütte im Toten Gebirge, 1700 Meter hoch. Die Hütte ist von Bad Aussee in fünf Stunden auf gut bezeichnetem Weg zu erreichen. Der beste Aufstieg erfolgt von Schrammel am Grundlsee. Die Hütte wird im Sommer hergerichtet und eröffnet werden und anfangs etwa 20 Personen Unterkunft geben können. Für Ueberquerungen des Toten Gebirges sowohl im Sommer, wie im Winter, ist die Hennaralm von großer Bedeutung.

Allgemeine Rundschau.

Oesterreichs Berufsfußballspieler freigewerkschaftlich. Nach einer Konferenz von Vertretern der Spielerunion, der Gewerkschaft und des Arbeiterbundes für Sport und Körperpflege, die am 26. April in Wien stattfand, erklärten nach gründlicher Durchberatung aller Fragen die Delegierten der Spielerunion, daß die Spielerunion als Sektion der Union des Bühnenpersonals beizutreten bereit ist. Die moralische Bedeutung dieses Ereignisses liegt darin, daß erstmals eine Professionalsportlerorganisation sich zum Gedanken der proletarischen Klassenkampfsolidarität bekennt. Die Spielerunion hat zu Ehren des 1. Mai zwei Spiele ausgetragen, die in das offizielle Festprogramm des 1. Mai aufgenommen worden waren.

Vereinskalender.

Unter dieser Rubrik kostet die Millimeterzeile 0.05 RM.

Freie Turnerschaft Rüstringen e. V. Alle diejenigen, die sich zum Himmelfahrtsausflug in die Liste eingezeichnet haben, müssen sofort das Fahrgeld in der Turnhalle Lessingstraße bezahlen. — Mittwoch, den 9. Mai, abends 8 Uhr: Jugend-Turnspieler-Zusammenkunft bei Dekena.

A.-T.- u. Sp.-V. Heppens. Monatsversammlung am Sonnabend, 8 Uhr, im Vereinslokal. — Donnerstag, 7.30 Uhr, versammeln sich die Techniker in der Sportplatzhalle. Erscheinen aller ist Pflicht!

Fußball-Abteilung Germania. Am Mittwoch, dem 9. Mai, nach dem Training, in der Sporthalle Spielerversammlung.

Für den Text der Sportbeilage verantwortlich:
Albert Wilke, Rüstringen i. Oldbg., Mitscherlichstraße 4.

Landesbibliothek Oldenburg

Soziales.

Ehe und Kindersegen. Nach der „Statistischen Korrespondenz" hat die Zahl der Eheschließungen in den preußischen Großstädten im Jahre 1927 stark zugenommen. Die durchschnittliche Heiratsziffer, die im Vorjahre 8,48 Prozent und 1913 8,53 Prozent betrug, stieg auf 9,24 Prozent. Die höchsten Ziffern hatten, wie im Vorjahre, die Industriestädte des Westens. — Die Geburtenziffer ist weiter stark zurückgegangen. Sie betrug nur 17,91 Prozent gegenüber 18,89 Prozent im Vorjahre und 27,01 Prozent im Jahre 1913. Auch hier stehen die Großstädte der Bergbau- und Schwerindustriegebiete an der Spitze — Die mittlere Sterbeziffer der Großstädte betrug 12,16 Prozent gegenüber 1926 11,87 Prozent (1913 14,56 Prozent) — Die Säuglingssterblichkeit betrug im Mittel der Großstädte 1927 auf 100 Lebendgeborene 9,2, bei Kindern im ersten Lebensjahre gegen 9,5 im Jahre 1926 und 13,6 im Jahre 1913. Der mittlere Geburtenüberschuß der Großstädte (5,75 Prozent) war infolge der geringen Erhöhung der Sterblichkeit und des stärkeren Rückganges der Geburten gegenüber 1926 (7,02 Prozent) und besonders gegenüber 1913 (12,45 Prozent) sehr klein.

Sportgenossen in der Karikatur.

Die Tennischampions Dr. Buß (Deutschland) und Zerlendi (Griechenland) haben im Ausscheidungskampfe um den Davispokal bestes Können gezeigt. Schließlich siegte Deutschland gegen Griechenland und wird gegen Spanien um den Preis antreten.

Die Liebesbriefe der Madelaine Smith.

Im Alter von weit über 80 Jahren starb kürzlich in Amerika Madelaine Smith, die im Jahre 1857 durch einen aufsehenerregenden Prozeß allgemein bekannt geworden war. Sie war angeklagt gewesen, ihren früheren Geliebten, zu dem sie die Beziehungen abgebrochen hatte, vergiftet zu haben, weil er sich geweigert hatte, ihr ihre Liebesbriefe zurückzugeben und ihr weiter nachgestellt hatte. Madelaine Smith wurde jedoch freigesprochen, weil nicht bewiesen werden konnte, daß kein Selbstmord vorlag. Die öffentliche Meinung stand damals auf der Seite der Angeklagten, und man brachte ihr begeisterte Kundgebungen dar. Der Prozeßbericht ist später in Buchform veröffentlicht worden und ganz kürzlich sind auch die umkämpften Liebesbriefe erschienen, in denen die Verfasserin mit einer für ihre Zeit bemerkenswerten Offenheit die Sexualfrage behandelt. Madeleine Smith hat später in den Vereinigten Staaten einen Künstler geheiratet und sich zum Sozialismus bekannt.

Die dem Washingtoner Staatsdepartement nahestehenden Kreise betonen, daß das rasche Eingehen Deutschlands auf den Friedenspakt-Vorschlag Kelloggs Befriedigung und die zuversichtliche Hoffnung ausgelöst habe, daß andere Mächte im Laufe der Zeit den gleichen Schritt tun werden.

Der japanische Generalkonsul in Tsingtau hat dem dortigen deutschen Vertreter mitgeteilt, daß alle Ausländer in Tsinanfu in Sicherheit seien.

Das englische Unterhaus nahm den Gesetzentwurf, der den Frauen in gleicher Weise wie den Männern vom 21. Lebensjahr an das Stimmrecht gewährt, ohne Debatte in dritter Lesung an.

Erklärung.

„Onkel, sag' mal, was sind denn eigentlich Najaden?"

„Doch jedenfalls solche Mädchen, die zu allem ‚Na ja' sagen."

•

Der Stammbaum.

Ein adeliger Herr fragte Alexander Dumas: „War Ihr Vater, der General Dumas, nicht ein Mulatte?"

„Ganz recht," antwortete Dumas, „und mein Großvater war ein Neger."

„Und Ihr Urgroßvater?"

„Der war ein Affe. Mein Stammbaum beginnt, wo der Ihre endet, Herr Aristokrat."

Jadestädtische Umschau.

Admiral Zenker auf Besichtigungsreisen. Der Chef der Marineleitung, Admiral Zenker, traf gestern abend zu Besichtigungszwecken in Emden ein und reiste heute gegen Mittag nach Borkum weiter. — Am 10. Mai wird er zu gleichem Zwecke auf Wangerooge weilen. — Der Chef der Marinestation der Nordsee, Vizeadmiral Bauer, ist vom 9. bis 12. Mai und vom 14. bis 20. Mai dienstlich von Wilhelmshaven ortsabwesend.

Segelwettfahrten im großen Hafen. Die erste diesjährige Standortsegelwettfahrt der hiesigen Landmarineteile und Seestreitkräfte findet am Sonnabend, dem 12. Mai, im großen Hafen statt. Beginn um 9 Uhr. — Weitere Standortsegelwettfahrten sind geplant: Am Sonntag, dem 3. Juni, in Verbindung mit dem Wilhelmshavener Segelverein auf der Jade, am Sonnabend, dem 16. Juni, am Sonnabend, dem 23. Juni, am Sonnabend, dem 14. Juli, am Mittwoch, dem 25. Juli, am Sonnabend, dem 4. August, sämtlich im großen Hafen, und am Donnerstag, dem 30. August, in Verbindung mit dem Wilhelmshavener Segelverein auf der Jade. — Weiter findet am Freitag, dem 27. Juli, im großen Hafen ein Wettrudern statt. —

Preisschießen. Das jetzt abgeschlossene Schießen in Görings Hotel zeitigte folgendes Resultat: 1. Preis mit 46 Ringen: Wegmann; 2. bis 4. Preis mit 45 Ringen: Tapken, Hinrichs, Schreiber; 5. bis 8. Preis mit 44 Ringen: Sieber, Bondemann, Druhmann, Kraul; 9. bis 10. Preis mit 43 Ringen: Hartmann und Bahl.

Für Steuerzahler. Der Magistrat Wilhelmshaven erinnert heute an die Leistung der Vorauszahlungen für die Hauszinssteuer usw. Eine besondere Mahnung findet nicht statt.

Von der Reichsmarine. Die Tender „M. 82" und „M. 134" trafen gestern nachmittag von Wilhelmshaven kommend in Emden ein und gehen heute von dort nach Borkum weiter. — Tender „Nordsee" ankerte gestern vormittag auf List-Reede (Sylt). Poststation ist bis zum 15. Mai List auf Sylt, vom 16. Mai ab wieder Kiel-Wyk. — Das Kommando der 4. Torpedobootshalbflottille auf Torpedoboot „Falke" hat heute früh die Ostsee verlassen zur Rückkehr nach Wilhelmshaven. — Das Torpedoboot „T. 196" mit dem Kommando der 1. Torpedobootsflottille ist in vergangener Nacht von Kiel nach Swinemünde in See gegangen.

Wetternachrichten aus See. Außenjade: Wind NNW. 8, böig, See 6, Temperatur 5. Minsenersand: Wind NW. 7, böig, See 5, Temperatur 5. Wangerooge: Wind NNW. 6 bis 7, See 4, Temperatur 2,5. Voslapp: Wind N. 7 bis 8, Regen- und Hagelböen, Hochwasser über, Temperatur 5. Arngast: Wind NW. 6 bis 7, Hagelböen, Hochwasser 4,92 Meter, Temperatur 6,5 Grad.

3 EXTRA BILLIGE EMAILLE-TAGE

DONNERSTAG • FREITAG • SAMSTAG

Schmortopf grau, 16 cm	0.58	Kasserollen mit Stiel, 16 cm	0.58
Schmortopf grau, 24 cm	1.12	Küchenschüssel weiss, tief, 22 cm	0.50
Schmortopf braun, 22 cm	1.10	Küchenschüssel weiss, tief, 34 cm	1.10
Maschinentopf weiss, mit Tülle	0.58	Wassereimer weiss, 28 cm	1.10
Stielpfanne weiss, 20 cm	0.50	Abwaschschüssel mit 2 Griffen, weiss	1.45

Karstadt

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Oldenburg.

Die Rechnungen über Forderungen aus der Zeit vor dem 1. April 1928 sind wegen des bevorstehenden Rechnungsschlusses bis spätestens zum 15. Mai 1928 einzureichen.

Oldenburg, den 4. Mai 1928.

Stadtmagistrat

Berufsberatung f. Frauen u. Mädchen

Sprechstunde jeden Dienstag nachm. von 5—7 Uhr Taubenstraße 1?

Landestheater

Mittwoch, den 9. Mai 3.15 bis 6 Uhr: 1. Serie für Ausw. Vorstellung Nr. 16. „**Der Bettelstudent**".

7.30 bis 9.30 Uhr Auß. Anr. „**Wilhelm Tell**".

Donnerstag, 10. Mai, 3.30 bis 5.30 Uhr: Vorst. für Schulen. „**Wilhelm Tell**".

7.30 bis 9.30 Uhr: 134. Anrechtvorstellg. Zum ersten Male! „**Oktobertag**" Schauspiel von Georg Kaiser.

Freitag, den 11. Mai 7.30 bis 9.30 Uhr 135. Anrechtvorstellung. „**Oktobertag**".

Sonnabend, 12. Mai, 7.30 bis 10 Uhr: 132. Anrechtvorstellg. Zum erst. Male! „**Die weiße Dame**". Schülerkarten.

Sonntag, den 13. Mai, 3.30 bis 5.30 Uhr Außer Anrecht. „**Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält?**"

7.15 bis 10.45 Uhr: Auß. Anrecht. „**Tannhäuser**". Ermäß. Preise Schülerkarten

Lockere Zähne

(Ein Urteil von Vielen): Ohne Aufforderung erlaube ich mir hiermit Ihrem Fabrikat „Chlorodont" meine Anerkennung auszusprechen. Durch Ihre Reklame wurde ich auf Ihr Erzeugnis aufmerksam und stellte bisher folgende hervorragende Wirkung fest: Meine Zahnfleischentzündung zwischen den Zähnen ging nach dem Gebrauch Ihres glänzenden Chlorodonts bereits nach einigen Tagen sicher zurück, um nach 14 Tagen vollkommen bereits ausgeheilt zu sein. Nach abermaliger 14 tägiger Behandlung mit Ihrer Zahncreme begann sogar das zurückgezogene Zahnfleisch wieder anzuwachsen. Heute, nachdem ich zwei große Tuben verbraucht habe, verfüge ich wieder über einen durchaus gesunden Mund und Zähne. Ihre Zahnpaste wird bei mir nie mehr ausgehen, wie ich auch dasselbe in meinen Bekanntenkreisen nur lobend empfehle. Ich bin froh, nun nach langem Suchen ein Präparat gefunden zu haben, das selbst den gesteigertsten Anforderungen der modernen Zahnpflege entspricht.

Ludwigshafen a. Rh. H. D.

(Originalbrief bei unserem Notar hinterlegt.) Nr. 9

Ueberzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 60 Pfg., große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnbürsten 1.25 Mk., für Kinder 70 Pfg. Chlorodont-Mundwasser Flasche 1.25 Mk. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Man verlange **nur echt** Chlorodont und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Verlangen Sie

überall und ausdrücklich den reinen und echten ostfriesischen Korngenever

Schutz - Marke

Ecks

Wird von uns seit über 100 Jahren nur aus bestem Roggen und Darrmalz hergestellt, daher bekömmlich und

in Qualität unerreicht!

S. F. Koolman u. Co., G. m. b. H.

Korn - Genever - Brennerei

Weener i. Ostfriesland

Bezirksvertreter: Eugen Bothe, Oldenburg i.O., Rosenstraße 4 — Telephon 1289

Weltberühmte Kurorte und Erholungsheime.

Pensionen, Internate, Mädchen- und Knabenheime.

Preis der ganzen Pension für Kinder 140 Sfr, für Erwachsene 150 Sfr, welcher für 4 Kurorte, bei wöchentlicher Änderung gültig ist. Referenzen über 1000 Familien. Prospekte. (Rückporto.)

Bureau der Pensionaten Pestalozzi

(Fédération Internationale des Pensionats Européens)

Budapest, V., Alkotmánystrasse 4. I.

(Telephon: Teréz 212-36.)

Kurorte und Erholungsheime:

In Ungarn: Budapest, Siófok. **In d. Schweiz:** Genf*, Lausanne*, Neuchatel*, Luzern, Montreux*, Zürich*, Lugano, St. Moritz. **In Frankreich:** Paris*, Deauville, Trouville, Biarritz, Aix-les-Bains, Grenoble*, Evian (Genfer See), Chamonix. **An der Französischen Riviera:** St. Raphael, Cannes, Nizza*, Juan-les-Pins, Monte-Carlo, Menton. **In England:** London* Cambridge*, Brigthon, Folkstone. **In Italien:** San-Remo*, Nervi, Venedig, Bordighera, Abbazia, Riccione, Rom*, Neapel*, Palermo, Meran. **In Oesterreich:** Wien*, Zell-am-See, Linz*, Insbruck*, Salzburg* **In Deutschland:** Berlin*. **In Belgien:** Ostende. **In Afrika:** Algir, Tunis.

Die mit * bezeichneten Ortschaften sind ständige Internate, Knaben- und Mädchenheime (auch für Erwachsene) offen im ganzen Jahr. Die anderen Pensionen in den Kurorten sind nur offen im Juli, August und September.

Gesellschaftsreise Ermäßigungen, (25 – 50%) Direkte extra Pullmann Waggone. Preise der Internaten im Schuljahr (ab 15. September) 110 Sfr. monatlich.

Sie brauchen nicht zu klagen

über Verdauungsstörungen, trägen Stuhlgang, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Kopfschmerzen, Schleimhusten, Gallenleiden, Influenza und Erkältung. Gebrauchen Sie

Wortelboer's Kräuter

und

Wortelboer's Pillen

und Sie werden zufrieden sein über die heilsame Wirkung.
Wortelboer's Kräuter RM. 1.— per Päckchen
Wortelboer's Pillen RM. 1.25 per Schachtel.
In Apotheken erhältlich.

Jacoba Maria Wortelboer von Oude Pekela Holland.

Hausfrauen!

Der Demonstrations-Vortrag über

elektr. Glanzplätten

findet

heute in der Loge,

Theaterwall 36, nachm. 16 Uhr und abends 20 Uhr statt, anschließend

Verlosung.

Eintritt kostenlos.

Elektrizitätswerk Oldenburg

(Siehe Hinweis im redaktionellen Teil.)

Oldenburg.

Die

Lamberti-Apotheke

NADORSTER STRASSE NR. 85

wird am Donnerstag, dem 10. Mai

eröffnet!

C. KAAK, Apotheker.

Landesbibliothek Oldenburg

Wilhelmshaven.

Oeffentliche Mahnung.

Hauszinssteuer-Vorauszahlungen für 1928.

Innerhalb 3 Tagen sind die Grundvermögens- und Hauszinssteuer usw. für den Monat April 1928 zu zahlen. Es sind die alten Monatsbeträge von 1927 als Vorauszahlung für 1928 zu leisten. (Siehe Bekanntmachung vom 7. April 1928.)

Nach Ablauf dieser Frist erfolgt die mit höheren Kosten verbundene Beitreibung im Verwaltungszwangsverfahren (Pfändung).

Eine besondere Mahnung durch Mahnzettel findet nicht statt. Durch das Preußische Gesetz vom 24. November 1926 (Gesetzsammlung S. 305) ist angeordnet, daß bei verspäteter Entrichtung der Staatssteuern und Kommunalabgaben Verzugszinsen zu 10 v. H. jährlich zu erheben sind.

Wilhelmshaven, den 8. Mai 1928.

Kämmerei- und Steuerkasse.

Städtische Oberrealschule.

Zur Vorbereitung der Neuwahl des **Elternbeirats** findet ein

Gesamtelternabend

statt am **Donnerstag, dem 10. Mai 1928, abends 8.15 Uhr,** im Festsaal der Anstalt.

Tagesordnung 1. Vortrag des Direktors „Neuzeitliche Schul- und Unterrichtsfragen". 2. Besprechung der Elternbeiratswahl. 3. Aussprache. Dazu Darbietungen des Schülerorchesters.

Dr. Tockhorn. 4264

Für betr. Rechnung werde ich auswärtigshalber am **Freitag, dem 11. Mai, nachmittags 3½** Uhr im Saale des Restaurants „Friedrichshof" hier, Peterstr., öffentlich meistbietend auf ½jährige Zahlungsfrist verkaufen

1. **1 Kücheneinrichtung:** 1 Anrichte, 1 Tisch, 2 Stühle, 2 Borten
2. **1 rotes Wohnzimmer:** 1 Sofa, 2 Sessel, 4 Stühle, 1 Mahagonitisch, 1 kl. Tisch
3. **1 Eßzimmer:** 1 Kredenz, 2 Sessel, 1 eichenen Ausziehtisch, 4 eichene Stühle mit Leder, 1 Schreibtisch
4. **1 Schlafzimmer** (Eiche gestr.): 1 Kleiderschrank, 1 Wäscheschrank, 2 Bettstellen mit Matr., 2 Nachttische, 1 Waschtisch m. Marmor
5. **1 Ladeneinrichtung:** 1 Treppe m. Marmor, 1 gr. Marmortisch, 1 Regal, 1 Kaffeemaschine, 1 Dezimalwaage, 1 gr. Geldschrank,

ferner: 1 Flurgarderobe, 2 Tische, 4 Stühle, 2 eiserne Bettstellen mit Matratze und viele hier nicht genannten Gegenstände.

Ich weise darauf hin, daß die Sachen durchweg gut erhalten sind. Kaufliebhaber lade ich ein; mir unbekannte Käufer haben sofort Zahlung zu leisten. 4242

Erich Gerdes, Auktionator, Peterstr. 45.

Der schöne Reclam-Band

Eine Auswahl aus den besten Werken moderner Romanschriftsteller, Dichter und Denker — Berühmte Bücher der Weltliteratur

Vornehme Ausstattung in festem Einband zum Preise von 80 Pf bis 1.50 Mk

Ausführliches Verzeichnis kostenlos.

Buchhandlung Paul Hug & Co.
Wilhelmshaven
Marktstraße 46.

Auto-Club Amrum 336

Wilh. Mutlo
Rüstringen
Wilhelmshav. Str 44

Für Vereine und Saalbesitzer empfehlen wir
Garderoben- u. Eintrittsblocks
in versch. Farben
Stets vorrätig.
(Nr. 1—500)
Paul Hug & Co.
Rüstringen i. Old.
Peterstraße 76.
Fernruf 58.

Neues Schauspielhaus
Inh. Robert Heilwig.
Anf.: 8.15 Uhr. Ende: 10.15 Uhr.
Heute und folgende Tage
Der keusche Lebemann
Schwank in 3 Akten von Arnold u. Bach
Am 10. und 11. Mai nachm. 4 Uhr
Hans-Sachs-Spiele
Karten auf allen Plätzen 50 Pf.

Fahrräder-
Ersatz- u. Zubehörteile äußerst billig bei
Adolf Eden,
Mechanikermeister.
Börsenstr. 62. Tel. 1169

Kein **Schwein** ohne

Albin I beste Futterbeigabe für **Frischmilch** und zur **Mast. Albin II** hilft b. **Lahmheit** überraschend.
Seit 20 Jahren bewährt auch für Jungvieh und Geflügel.
Albin-Werk, Lauenburg-Elbe.
Zu haben bei:
B. Keil, Rathausbrg. Rüstringen.

Nach Haus bringt spät der Fritz die Lore.
„Du brauchst," sagt er noch schnell im Tore,
„um Vaters Groll gleich zu beheben,
ihm nur den neuen „Jacob" geben!"
G.

„Der Wahre Jacob", das weltbekannte Witzblatt, kostet trotz erhöhten Umfanges nur 80 Pf. Bestelle noch heute beim Zeitungsboten oder in deiner Volksbuchhandlung.

Wir helfen Ihnen
durch fachmännischen Rat und außergewöhnliche Angebote, ihre Ergänzungen
besonders preiswert
vorzunehmen.
Unsere von ersten Fachleuten geleiteten Abteilungen
Gardinen, Dekorationsstoffe, Stores, Teppiche, Läuferstoffe, Vorlagen etc.
in mustergültig sortiert und bieten Ihnen den Vorteil, Ihr Heim
mit geringen Mitteln
wohnlich, modern und stilgerecht
zu erneuern.
Wir bitten um Ihren geschätzten Besuch.

Gardinen und Stores

Scheibengardinen neuzeitliche, moderne Muster . . Meter 1.50 1.10 — **0.88**
Gardinen dopp. breit, in selbst verw. Anspt. genüg. Ausw., Mtr. 1.65 1.25 0.98 — **0.68**
Spannstoffe in entz. Must., für moderne Dekorationen 130 cm br., Mtr. 2.60 2.35 1.95 — **1.75**
Mull mit fertig gekräuselt. Volant und echtfarb. Tupfen, Mtr. — **1.60**
Voll-Voile in neuen modernen Farbstellungen . . Meter 3.75 — **3.25**
Künstler-Garnituren dreiteilig, aparte Künstler-Entwürfe, 16.50 14.90 12.50 — **9.75**
Madras-Garnituren dreiteilig, in echtf. aparten Mustern, 14.50 12.50 10.50 — **7.90**
Halbstores in Tüll, Gittertüll u. Filet, letzte Neuheit., 11.50 7.90 — **4.75**

Dekorationsstoffe

Dekorations-Rips ca. 120 breit, in aparten Streifen . . . . Meter 2.75 — **1.95**
Dekorationsstoffe ca. 130 br., echtfarbige Kunstseide, Mtr. 6.25 4.50 — **3.75**
Möbelbezugstoffe ca. 130 br., durchgewebt, ... Meter 6.50 3.90 — **2.75**
Plüsch-Divandecken volle Größe, in neuzeitlichen, ap. Must., 54.00 — **37.50**
Tischdecken ca. 150/180, gute Gobelinqual., in Blumen- u. Perserm., 19.75 13.50 — **9.75**
Bettdecken 2-bettig, in engl. Tüll und Filet . 27.50, 22.50 — **17.90**
Steppdecken volle Größe, Ia Satin, gute Füllungen . 19.75 — **14.50**
Wandbehänge Gobelingewebe mit schön. Landschaften . 10.75 8.50 — **6.90**

Teppiche

Wolltapestry-Teppich d. sol. Gebrauchsteppich ca. 200/300 52.–, 170/240 — **37.50**
Haargarn der mod. Strapaziertepp. ca. 250/350 104.-, 200/300 — **62.00**
Wollplüsch-Teppich langj. erprobte Qualität, 250/350 137.- 200/300 95.- — **89.00**
Velour-Teppich hervorrag. Qual., Perser- u. Blumenm., 143.- 122.- — **82.00**

Läuferstoffe

Jacquard-Läufer aus kräftigen Jutegarnen, ca. 65 cm breit . . Meter — **2.95**
Haargarn-Läufer in aparten Streifen . . . . . Meter 6.50 4.50 — **3.90**

Vorlagen

Wolltapestry-Vorleger mit festem Rücken . . . . . — **3.50**
Vorleger doppelseitig, in schönen leuchtenden Farben . 5.25 — **3.90**

Patentrollos in grün und cremefarbig in jeder gewünschten Größe

KARSTADT
DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Allerfeinste Zentrifugenbutter
1 Pfd. 1.80 Mk.
Eier . . . . . 10 Stück 80 Pf.
Fritz Wille.
Bevorzugt unsere Inserenten!

Drucksachen aller Art liefern Paulsug & Co.
Hauptanruf
1400
Auto-Weiss
Konkurrenzlose Preise
Groß- und Kleinautobetrieb

Siebethsburger Heim.
Empfehle meine Lokalitäten freundlichster Beachtung. — Spezialität Wockturtle. — Echt Stendorfer Bittern.
Unterhaltungsmusik 2648
Paul Dutke.

Reichsbund der Zivildienstberechtigten.
Verein Wilhelmshaven.
Mitglieder-Versammlung
Freitag 11. Mai 1928, abends 8½ Uhr, im „Beamtenheim". Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Zu verkaufen:
2 ov. antiqu. Spiegel, 50/80 cm Stück 30 ℳ, 1 Damen-Frisiertoilette weiß, 75 ℳ, 1 Herren-Frisiertoilette m. Marm. u. Seitenschrank 80 ℳ. Zu erfr. nach 6 Uhr **Schloßstr. 9111.**

Gebr. Gartenmöbel zu kaufen gesucht.
Off. unt. R 4236 an die „Republik".

Danksagung.
Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, der Witwe Wilhelmine Renken, sowie für die trostreichen Worte am Grabe sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichst Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Sozialdemokratische Partei
Ortsgruppe Rüstringen-Wilhelmshaven.
Donnerstag, den 10. Mai 1928, abends 8 Uhr, im Werftspeisehaus, W'haven, Gökerstraße

Oeffentliche Feierstunde

Thema: Die Bedeutung der Wahlen am 20. Mai 1928. Referentin: Reichstagsabgeordnete Frau Johanna Reitze, Hamburg. Begrüßung und Schluß Ansprache: Frau Elisabeth Frerichs, Rüstringen. — Ferner: Gesanglieder und musikalische Darbietungen des Frauenchors vom Volkschor Rüstringen und des Musikvereins Einigkeit unter Leitung der Herren Dommeyer u. Brandes.

Zu dieser Veranstaltung ist die Bevölkerung der Jadestädte, besonders die Frauen, herzl. eingeladen. — Eintritt frei. — Der Vorstand.

Meine in der Göserstraße Nr. 27, gegenüber dem Park eingerichtete Filiale wird am Donnerstag, dem 10. Mai, morgens 7 Uhr, eröffnet.

J. B. Harms.

Landesbibliothek Oldenburg